Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 28 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.35 M. Durch die Post bezogen 4.50 M. für das Vierteljahr, monatlich 1.50 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallischer Courier (tägl. Familienblatt), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbl.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig: Nr. 90512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Mittwoch, 17. Januar 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Die Verluste des Feindes sind groß

Was wird „Reuter" darauf antworten?

U. A. w. g.

Berlin, 15. Jan. Von befugter informierter Seite ist das Wolffbüro ermächtigt, auf die amtliche Reuterauslassung über die deutsche Note an die Neutralen folgendes zu erwidern:

Die Fragen und Vorwürfe, die Reuter im Auftrage der englischen Regierung erhebt, um Deutschlands Schuld am Ausbruch des Krieges zu beweisen, sind für niemand mehr neu. Es sind dieselben Phrasen, die längst widerlegt worden sind. Wir stellen einige Gegenfragen. Hat nicht Sir Edward Grey erklärt, er verzichte auf die Konferenzidee, wenn es Deutschland gelinge, Oesterreich-Ungarn zu direkten Verhandlungen mit Rußland zu bringen, und ist diese Deutschlands dauernden Bemühungen nicht gelückt? War nicht die Anerbietung eines Schiedsgerichts an demselben Tage, wo Rußland gegen Oesterreich-Ungarn, den Bundesgenossen Deutschlands, das diesem vertragsmäßig zur Hilfe verpflichtet war, mobilisierte, ein Ansinnen, auf das Deutschland nur so reagieren konnte, wie es reagiert hat? Hat nicht der englische Botschafter in Petersburg schon am 25. Juli Sassanow gewarnt, die Mobilisation anzuordnen, weil Deutschland nicht mit einer Gegenmobilisation sich begnügen könne, sondern sogleich Krieg erklären müsse? Hat nicht Graf Pourtales Herrn Sassanow dauernd dasselbe gesagt? Hatte es nicht England in der Hand, dem Kriege fernzubleiben, wollte es nicht vielmehr die Gelegenheit benutzen, um über Deutschland herzufallen, nachdem Sir Edward Grey es abgelehnt hatte, neutral zu bleiben, selbst wenn Belgiens Neutralität oder die Integrität Frankreichs und der französischen Kolonien von Deutschland garantiert werden würden? Spricht daraus und aus der dritten Weigerung, überhaupt Bedingungen zu nennen, unter denen Großbritannien neutral bleiben würde, nicht der absolute Angriffswille Englands, hat sich nicht Rußland bei England nach vollzogener Mobilisation für die „feste Haltung" bedankt, die England Deutschland gegenüber eingenommen hat?

Warum schweigt die Reutermeldung über Irland, wo englische Offiziere unschuldige Iren aus reiner Lust am Töten ohne Kriegsgericht erschossen haben?

Erinnern sich die Engländer nicht an die Konzentrationslager während des Burenkrieges, wo Tausende unschuldiger Burenkinder zugrunde gingen, und weiß die englische Regierung nicht, wie eine große Anzahl der Buren noch jetzt über England denkt?

Sind der englischen Regierung die Dumadebatten über die Behandlung der Fremdvölker in Rußland unbekannt? Noch neulich hat der russische Abgeordnete Tschenkeli in der Duma gesagt, daß oft von der Dumatribüne davon gesprochen worden sei, daß die russische Regierung während des Krieges alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinsichtlich einer ganzen Reihe von Völkerschaften verletzt habe. Sind nicht nach dem unanfechtbaren Zeugnis russischer Dumamitglieder zahllose Juden in Rußland unschuldig aufgehängt und Mohammedaner im Kaukasus zu Tode gequält worden?

Hat nicht England und Frankreich unter dem heuchlerischen Mantel der Schutzmacht an das souveräne Griechenland Forderungen gestellt, die weit über die Forderungen hinausgingen, die seinerzeit Oesterreich-Ungarn an Serbien zu stellen gezwungen war?

Was die Kolonien anlangt, so hat Deutschland die seinigen alle durch friedliche Abmachungen gewonnen. Es hat auch kein Schuldkonto aufzuweisen, wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko belastet sind.

Kann England irgend einen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland vor der Auslegung des englischen Minenfeldes in der Nordsee Minen anderswo als an den deutschen und englischen Küsten und in den Zufahrtsstraßen zu den englischen Gewässern nach entsprechender Warnung an die Neutralen gelegt hat? Ist nicht der deutsche Unterseebootkrieg lediglich eine Vergeltungsmaßregel gegen die englische Aushungerungspolitik?

Ist den Engländern unbekannt, daß Paris eine Festung war, die von Deutschland regelrecht nach den Gesetzen des Krieges belagert worden ist?

Ist den Engländern bekannt, daß es russische Gefangenenlager gibt, in denen während des Krieges viele Tausende deutscher Gefangener elend zugrunde gegangen sind, in Tokki allein 17 000? Weiß man in Europa, daß in manchen Gefangenenlagern die Leichen der Verstorbenen in gefrorenem Zustande übereinandergestapelt worden und vor den Lagern aufgeschichtet worden sind?

Warum erwähnt die Reuternote zwar den Lusitaniafall, nicht aber die Pogroms in Johannisburg, London und Moskau, den Baralongfall, den King Stephan, den Fall Feliele Pfadt, die Erschießung unschuldiger deutscher Kaufleute in Marokko, die Ermordung des deutschen Botschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei?

Warum beschäftigt sich die englische Presse nicht mit den englischen Anerbietungen über Belgien im Jahre 1887? Vermeidet man es, zu gestehen, daß die englische Regierung zweierlei Interpretationen des Völkerrechts kennt, je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist?

Warum hat man in England die Veröffentlichung der belgischen Gesandtenberichte über die Einkreisungspolitik Englands verboten? Schämt man sich seiner eigenen Taten?

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 16. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beuvraignes (südlich Roye) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesatzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Casinu- und Susita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei zwei Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Noch wahnsinniger als die übrige Beweisführung . . .

Schwedische Beurteilung der englischen Antwort

Stockholm, 15. Jan. Die englische Antwort auf Deutschlands Note an die Neutralen wird in der Stockholmer Presse wenig besprochen. „Stockholms Dagblad" meint mehr allgemein, es sei charakteristisch, daß man sich in den Telegrammen von London und Paris mehr mit einer Polemik in Einzelfragen befasse, aber wenig Neigung zeige, das große Eroberungsprogramm des Zehnmächteverbandes zu preisen. — „Nya Dagligt Allehanda" bemerkt in einem kurzen Kommentar:

Noch wahnsinniger als die übrige Beweisführung erscheint uns im Norden der Versuch, zu behaupten, daß es keine unterdrückten Völker in Rußland gibt, weil alle gemeinsame Sache mit Rußland machen sollen. Glaubt man, daß Finnland und Polen gemeinsame Sache mit Rußland machen? Welche Gefühle mögen die polnischen Mütter hegen, deren Söhnen befohlen wurde, für Rußland gegen ihre eigenen Brüder in den Freiwilligen-Legionen zu kämpfen! Was die Ausübung der Schutzmacht über Griechenland anbelangt, so hat die ganze Welt gehört, wie Griechenland das Mitgefühl aller Zivilisierten für die Leiden, die es durch seine Beschützer ausstehen mußte, angerufen hat.

Zum Berliner Besuch des türkischen Kammerpräsidenten

Der türkische Kammerpräsident Hadschi Adil Bei, der Dienstag nach Berlin abreisen wird, ist eine hervorragende Persönlichkeit der jungen Türkei. Er war zweimal Minister des Innern. Wali von Adrianopel, zweimal Deputierter sowie Sekretär des Zentralkomitees für Einheit und Fortschritt und ist eine Stütze des deutsch-türkischen Bündnisses.

Spanien und die bewaffneten Handelsschiffe

Bern, 15. Jan. Wie „Progres de Lyon" aus Madrid berichtet, haben spanische Schiffskapitäne und Reeder, sowie die Delegierten der Matrosen bei einer Versammlung in Bilbao die Forderung aufgestellt, mit Erlaubnis der Regierung ihre Schiffe zur Verteidigung gegen U-Boote mit Geschützen bewaffnen zu dürfen.

Jetzt gilt's!

Ein Wort an alle — die es angeht

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde

Nie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Uebermut, wenn's ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Leidensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzustoßen, fährt wirr umher, wenn die Hemmungen wegfallen, tobt sich aus in unersättlichem Glückbegehren, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Jahrzehntelang haben wir im Lichte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Wolken, immer schwärzere, sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerrissen und verscheucht mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnensehnsucht. Doch umdüstert ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch immer sinnen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einigkeit.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheuersten Schickung, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke, bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgemiedenen Höhen.

Versteht, ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stundel Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepackt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unsicher und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Eintagsschicksal nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gottheit lebendiges Kleid"?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mußte und muß das große Erziehungswerk des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Zornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schlage jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geblutet haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Nie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Maske hat fallen lassen und euch sein haßentstelltes Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahntet nicht einmal, was Krieg ist. „Unsere braven Feldgrauen werden's schon machen." Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben's ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauscht und allmählich nachgemacht: unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unseren Munitionseinsatz. Und da er nun doch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hetzen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unsere braven Feldgrauen" es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich's freundlich lächelnd und tatenlos gefallen läßt. Jetzt müssen alle ran!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0001

Alle. Wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Drückeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Gleise, die anderen sich opfern zu lassen und selber sein Schäfchen ins trockene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigsten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

Siegen oder sterben!

Der Aufruf vom 12. Januar „An das deutsche Volk" gehört zu jenen kaiserlichen Kundgebungen während des Krieges, die sich auch an die Mithilfe der Frauen wenden. Von dem Eindruck, den dieser Appell in Frauenkreisen hervorrief, gibt unter anderem das nachfolgende Telegramm an den deutschen Kaiser Zeugnis:

Die erschütternden Worte, mit denen Ew. Majestät sich heute an das deutsche Volk gewandt haben, um es gegenüber dem grauenvollen Haß und den schmählichen Kriegszielen unserer Feinde zu verdoppeltem Siegeswillen aufzurufen, finden auch in den Herzen der deutschen Frauen tiefsten Widerhall. Der Zentralrat der Frauenorganisationen im Katholischen Frauenbund Deutschlands, der 750 000 deutsche katholische Frauen aus allen Schichten und Ständen umfaßt, dankt Ew. Majestät ehrfurchtsvoll für das Vertrauen, das Deutschlands oberster Kriegsherr auch in die Kraft des deutschen Weibes setzt. Dieses hohe Vertrauen im Dienste unseres geliebten Vaterlandes zu rechtfertigen, wird für uns die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein. Wir wollen mit unsern Kindern als ein Heer von Betern, die ihre gerechte Sache in die Hand des gerechten Gottes legen, immerdar hinter unseren kämpfenden Truppen stehen. Wir wollen, ohne zu klagen, unsere Gatten, Söhne und Brüder in den harten Entscheidungskampf hinausziehen lassen und ihren Mut und ihre Begeisterung stets zu neuer Flamme entfachen. Wir wollen das Letzte aufbieten, was Frauenkraft zu geben vermag, um im Hungerkriege zu siegen. Wir wollen in rastloser Arbeit überall eintreten, wo der Krieg den Mann aus friedlichem Schaffen in den rauhen Dienst der Waffen zwingt. Wir wollen insbesondere in der Ausgestaltung des Vaterländischen Hilfsdienstes das Hindenburg-Programm zu verwirklichen suchen. Wir wollen in Frauen-Tapferkeit unsere Jugend zu einem Geschlecht erziehen, das der mit dem Edelmut unserer Gefallenen erkauften deutschen Freiheit würdig ist. Ein Volk, das klaglos und in eiserner Entschlossenheit, während die dunkelste Wetterwolke des Krieges heraufzieht, seinem Herrscher das feierliche Gelöbnis ablegt: Siegen oder sterben! kann nicht untergehen.

In tiefster Ehrfurcht

gez. Hedwig Dransfeld,
Vorsitzende des Zentralrates der Frauenorganisationen
im Katholischen Frauenbunde Deutschlands.

Die Lebensmittelversorgung unserer Soldaten im Felde

Berlin, 15. Jan. Zu der Blättermeldung über die den Soldaten im Felde zustehenden Gebührnisse ist folgendes zu bemerken: Die Soldaten draußen erhalten seit dem 1. Juni 1916:

Gemüse: nicht 150 Gramm, sondern 125 Gramm Reis, Graupen, Grieß; nicht 1500 Gramm Kartoffeln oder 250 Gramm Kartoffelflocken oder 300 Gramm Dörrkartoffeln, sondern 300 Gramm Kartoffeln oder 50 Gramm Kartoffelflocken oder 60 Gramm Dörrkartoffeln nebst entsprechenden Teilen der anderen Gemüsesorten für den Ausfall an Kartoffeln gegenüber dem Portionssatz von 1500 Gramm; nicht 150 Gramm, sondern 125 Gramm Backobst; nicht 26 Gramm Kaffee, sondern 15 Gramm Kaffee nebst 6 Gramm Zichorien; an Brotaufstrich: nicht 65 Gramm Butter oder Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen, sondern 55 Gramm Butter oder Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen für den Westen, 65 Gramm Butter usw. für den Osten; nicht 125 Gramm Käse, sondern für den Kopf und Monat 200 Gramm Käse; an Genußmitteln: nicht 0,1 Liter Branntwein täglich, sondern nur unter besonderen Voraussetzungen, Klima, Witterung usw. 0,1 Liter Branntwein; nicht 0,1 Liter, sondern 0,02 Liter Fruchtsaft; an Brot: nicht 75 Gramm Mehl, sondern bis zu 40 Gramm Mehl.

Zum Abschluß der deutsch-türkischen Verträge

Konstantinopel, 15. Jan. (Agence Milli.) Der Minister des Aeußern Hali Bei erklärte in der Kammer: Das große Werk, das unsere Nation erwartete, ist heute eine vollendete Tatsache. Unser großer Verbündeter Deutschland hat seine endgültige Unterschrift unter das Abkommen gesetzt. Die Bedeutung dieses Ereignisses ist sehr groß für uns. Unser Land stand vor dem Kriege außerhalb des europäischen Völkerrechts. Durch die Abschaffung der Kapitulationen haben wir unsere Gleichheit erklärt und heute durch die erstmalige Unterzeichnung eines Vertrages auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit unseren Platz im Gleichgewicht der Mächte eingenommen, wodurch wir unsere volle innere wie äußere Souveränität wieder erlangt haben. Durch die Unterzeichnung der Verträge wurde auch die glänzende Waffenbrüderschaft und das Bündnis der beiden Regierungen gekräftigt, die Schulter an Schulter für ein großes Ziel kämpften.

Auch eine türkische Note an die Neutralen

Die Pforte hat gleichfalls an die Neutralen eine Note gerichtet, worin die Behauptungen in der Antwortnote der Entente zurückgewiesen werden.

Die türkischen Blätter besprechen fortgesetzt die Note der Entente und stellen einmütig fest, daß sie insbesondere dazu diente, die Eroberungs- und Raubabsichten der Entente zu enthüllen und jeden Gedanken an einen Frieden unmöglich mache. „Tanin" sagt:

Die Entente hat mit eigener Hand ihren Urteilsspruch vor der Geschichte unterschrieben. Wenn es gilt, das Rechts- und Nationalitätenprinzip zu achten, warum müßte die Türkei aus Europa vertrieben werden, die seit zweieinhalb Jahren das reinste Blut ihrer Kinder zur erfolgreichen Verteidigung ihrer Ehre und Zukunft vergießt, warum müßten die Türken vertrieben werden, die eine Geschichte von sieben Jahrhunderten und eine alte Zivilisation besitzen, deren Denkmale sich selbst im Zentrum Europas finden?

„Le Soir" verweist unter Bezug auf die Note des österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Czernin insbesondere darauf, daß sich das Nationalitätenprinzip besonders gegen England und Rußland kehren würde, die so viele Völker tyrannisieren. Im allgemeinen betonen die Blätter, daß die Antwortnote der Entente den Völkern des Vierbundes zeige, warum sie kämpfen und daß sie das Bündnis der Mittelmächte stärken und enger gestalten werde.

Keine Rast und keine Ruhe vor endgiltigem Siege

Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat an Seine Majestät den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet:

Ew. Majestät bitte ich, für den Aufruf an das Deutsche Volk den ehrfurchtsvollen Dank der vereinigten Deutschen Innungsverbände mit dem Gelöbnis treuester Gefolgschaft zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands.
Paul Marcus, Vorsitzender

Die hierauf eingegangene Antwort lautet:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen den deutschen Innungsverbänden für das Gelöbnis treuer Gefolgschaft herzlichst danken.

Auf allerhöchsten Befehl
Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie hat an Seine Majestät den Kaiser das nachstehende Telegramm gesandt:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bitten wir auf den flammenden Erlaß an das deutsche Volk ehrfurchtsvoll zum Ausdruck bringen zu dürfen, daß die von uns vertretenen weiten gewerblichen Kreise Deutschlands entschlossen und unbeugsam hinter ihrem Kaiser stehen werden bis zum ehrenvollen Sieg. Den heimlichen Einkreisungsversuchen unserer Feinde vor dem Kriege und dem Verleumdungsfeldzug im Kriege folgt jetzt die offene Ankündigung, Deutschland und seine Verbündeten mit allen Mitteln zerstückeln und vernichten zu wollen, eine Drohung, der wir nur durch energische Anwendung aller Kampfmittel in eiserner Festigkeit und jenem heiligen Zorn begegnen können, der von jeher unserer Feinde Schrecken war. Keine Rast und keine Ruhe vor endgültigem Siege, das ist die Antwort des deutschen Volkes auf den von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät erlassenen Aufruf an das deutsche Volk.

Die hierauf eingegangene Antwort lautet:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die Bekundung der Entrüstung über die jetzt offen zu Tage getretenen Vernichtungspläne unserer Feinde und das Gelöbnis treuen Durchhaltens bis zum siegreich erkämpften Frieden vielmals danken. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat an Seine Majestät den Kaiser das nachstehende Telegramm gesandt:

Angesichts der Enthüllung der übermütigen Eroberungsabsichten unserer Feinde haben Eurer Majestät an das deutsche Volk gerichtete Worte im Herzen jedes deutschen Mannes und so auch jedes Angehörigen unseres Berufsstandes einen mächtigen Widerhall erweckt. Namens unserer Berufsgenossen geloben auch wir, in vaterländischer Arbeit und treuem Ausharren alles zu tun, was an uns liegt, damit die Drohungen unserer Feinde an der sittlichen Kraft, an dem Opfermut unseres Volkes und an unserer energischen Kriegsführung zu Schanden werden.

Die darauf abgegangene Antwort lautet:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbnis treuen Ausharrens im Kampfe für das mit Vernichtung bedrohte Vaterland bestens danken.

Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Die Handelskammer in Frankfurt a. M. hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt:

Euerer Majestät Aufruf an das deutsche Volk hat in unseren Herzen freudigen Widerhall gefunden. Jeder Gedanke an Frieden muß jetzt zurückgewiesen werden, solange unsere Feinde es wagen, die höchsten, in Kampf und Arbeit schwer errungenen Güter unseres Volkes zu bedrohen. Hinter dem Aufruf Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät steht die mit eiserner Willenskraft aufgerichtete Mauer des deutschen Volkes, an deren Spitze Finanz, Handel und Industrie Euerer Majestät ihre unerschütterliche Treue und opferfreudige Hingebung versichern. Mögen uns auch noch so schwere Aufgaben bevorstehen und Waffen von Lüge und Verleumdung geschmiedet werden, wir geloben, Schulter an Schulter mit unserem siegreichen Heer und unserer ruhmvollen Marine den aufgezwungenen Kampf bis zu einem für uns alle ehrenvollen Frieden durchzuführen.

Neutrale über den Aufruf Kaiser Wilhelms

Genf, 15. Januar. Fulminant nennt das „Journal de Genève", die zum Aufgebot aller lebenden Kräfte der Mittelmächte anspornenden Kaiserworte, die nicht ohne Widerhall bleiben können. Andere neutrale Blätter erblicken in der Kundgebung Kaiser Wilhelms II. eine Bestätigung dafür, daß die bevorstehenden großen Unternehmungen im Osten und Westen, sei es, daß es sich um Vorstöße der Mittelmächte oder die Abwehr von Ententeangriffen handele, die deutsche Heeresleitung vollkommen vorbereitet finden werden. Mehrfach wird betont, daß nach glaubwürdigen Berichten von allen Fronten der Mittelmächte deren Truppen tadellos ausgerüstet und verpflegt sind, ihre Offiziere und Mannschaften die gleiche Kampffreude beseele.

König Konstantin glaubt fest an Deutschlands Sieg

Kopenhagen, 15. Januar. „Politiken" meldet aus London: Die Mitglieder der englischen Kolonie in Athen, insgesamt 700 Männer und Frauen, sind nach mehrwöchiger beschwerlicher Reise in London angekommen. Sie berichten, daß infolge der Blockade der Alliierten im ganzen Lande Lebensmittelkarten ausgestellt wurden; dennoch hätten die Griechen einen Vorrat an Lebensmitteln für drei bis vier Monate. König Konstantin hätte den festen Glauben ausgedrückt, daß Deutschland siegen werde. Er sei stets überzeugt gewesen, daß, wie der Krieg auch enden möge, der deutsche Einfluß auf dem Balkan fortbestehen werde. Die große Masse des griechischen Volkes hätte Sympathien für die Alliierten, aber ein Teil der Athener Bürger vertraue felsenfest auf König Konstantins Weitblick. Vor der Räumung Gallipolis und dem rumänischen Feldzuge habe er erklärt, nun sei die Zeit für Griechenland gekommen, auf Deutschlands Seite in den Krieg einzutreten. Die königstreuen Soldaten wurden aufs neue heimlich bewaffnet und erhielten nur tageweise ihre Löhnung. Wenn der König Konstantin die Alliierten zwinge, Griechenland den Krieg zu erklären, wolle er Athen seinem Schicksal überlassen und mit seinem vermutlich 60—80 000 Mann zählenden Heer sich in das Innere des Landes nach Larissa zurückziehen. Dies würde dann eine Bedrohung der Alliierten bedeuten, die dann gezwungen wären, Sarrail zu entfernen.

Paris, 15. Januar. „Gaulois" erklärt, es müsse innerhalb vierzehn Tagen feststehen, daß Griechenland aufgehört habe, eine Drohung für die Sicherheit zu sein, oder daß es endgültig durch andere Mittel als diplomatische außerstand gesetzt werde, zu schaden.

Saloniki, 15. Jan. (Meldung der „Agence Havas".) Die „nationale Regierung" beschloß, jeder nicht eingezogenen Person eine Sondersteuer aufzuerlegen.

Anspannung aller Kräfte und Möglichkeiten im Dienste der Sicherung der Ernährung

Von Prof. Dr. med. Emil Abderhalden, Halle (Saale).

Ein im Frühjahr 1916 in größerem Stile in Halle durchgeführter Versuch zeigt, daß die Möglichkeit besteht, die Versorgung weiter Kreise mit Kartoffeln und Gemüse auf lange Zeit hinaus sicherzustellen. Ungefähr 120 Morgen Land wurden in Parzellen zu 300 Quadratmeter abgeteilt und an einzelne Familien vergeben. Der Ertrag war ausnahmslos ein sehr guter. Die ausgezeichneten Erfahrungen führten zur Pacht von weiteren rund 400 Morgen Landes, so daß zurzeit über 4000 Familien Land besitzen. Während im Frühjahr 1916 es Mühe machte, das Land weiter zu verpachten, ist jetzt der Andrang der Landsuchenden so groß, daß mindestens noch 100—200 Morgen Land vorhanden sein müßten, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Leider war es nicht möglich, mehr Land zu beschaffen, obwohl noch welches unbebaut bleibt. Es fehlt die Möglichkeit, alles brauchbare Land zur Bebauung zu erhalten.

In jeder Gemeinde könnte gewiß leicht eine gleiche Organisation, wie in Halle, geschaffen werden. Die Vorzüge der Selbstversorgung möglichst vieler Familien mit Land, sind die folgenden: Viele Landwirte können jetzt ihre Ländereien nicht so ausgiebig bewirtschaften, wie in normalen Zeiten. Sie geben ganz gerne Land ab. Die Kleinpächter holen aus den einzelnen Parzellen viel mehr heraus als der Landwirt. Es ist ein Unterschied, ob z. B. ein Acker von 100 Morgen von wenigen Personen imstand gehalten werden muß, oder ob 7—8000 Personen ihn bewirtschaften! Jeder einzelne Kleinpächter schafft Dünger auf sein Äckerchen. Jedes Unkraut wird im Entstehen ausgerodet. Die Erde wird gelockert. — Der Selbstversorger pflegt seine Erträgnisse. Er läßt nichts verkommen. Es ist dies in der jetzigen Zeit von der allergrößten Bedeutung. — Die Arbeit im Freien ist gesund und hat auch einen sehr günstigen Einfluß auf das Gemüt. Es war eine Lust zuzusehen, wie Hunderte von Männern und Frauen die ihnen übergebenen Aecker umgegraben haben. In kurzer Zeit waren viele Morgen tief umgearbeitet.

Es müßte das gesamte Land, das zum Ausbau von Gemüse und von Kartoffeln geeignet ist, von einer Zentralstelle aus vergeben werden. Es ließe sich dann größte Sparsamkeit im Verbrauch von Saatgut und ein großer Ertrag erzielen. Darüber einige Bemerkungen, wie hier in Halle die Organisation des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft ausgestaltet ist. Die Ausgabe des Landes erfolgt von einer im physiologischen Institute befindlichen Zentralstelle aus. Bis zu vier Köpfen erhält eine Familie 300 Quadratmeter, bis zu je vier weiteren Köpfen werden weitere 300 Quadratmeter ausgegeben. Eine Ausweiskarte orientiert über die Größe des zugeteilten Landes. Von der gleichen Stelle aus werden Düngemittel und vor allem Gemüsesamen und Saatkartoffeln ausgegeben. Dabei wird genau kontrolliert: 1. in welchem Verhältnis das bestellte Saatgut zum gepachteten Land steht, 2. ob das bestellte Saatgut für das betreffende Land geeignet ist. Hierbei sind nun ganz außerordentlich wichtige Erfahrungen gemacht worden. Addiert man die bestellten Saatgüter ohne Vornahme der der Landmenge angepaßten Korrektur zusammen, dann ergibt sich eine ganz bedeutende Ueberschreitung der für die vorhandenen 500 Morgen notwendigen Saatgüter. Weit über 100 Ztr. Kartoffeln wurden zuviel bestellt, das gleiche gilt von den Bohnen, Erbsen usw. Würde an jedem Orte eine stramme Organisation bestehen, die das Saatgut nur nach Maßgabe des vorhandenen Landes abgibt, dann könnten große Massen von Saatgut erspart werden. Es brauchte dann niemand infolge von Verschwendung auf der einen Seite Not zu leiden. Das beste wäre freilich, wenn in jeder Gemeinde das gesamte an Kleinpächter vergebene Land in einer Hand wäre. Nur in diesem Falle läßt sich eine wirksame einheitliche Organisation schaffen und bei größter Ausnutzung des Bodens größte Sparsamkeit an Saatgut erzielen.

Die Gemeinden müßten solche Organisationen unterstützen und ihnen Land, das zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse geeignet ist, zur Verfügung stellen, auch dann, wenn im Augenblick die Umwandlung einer schönen Wiese in Ackerland störend erscheint. Vor allem müßte dafür gesorgt werden, daß die Erträgnisse der Selbstversorger diesen verbleiben. Auf der anderen Seite müßte mit allen Mitteln angestrebt werden, daß diese nicht von den Gemeinden aus mit Nahrungsmitteln versorgt werden, deren sie nicht bedürfen, d. h. die Gemeinden müßten im Zusammenhang mit den erstrebten und in Halle bereits geschaffenen Organisationen vermeiden, daß Selbstversorgern z. B. Kartoffelbezugsscheine übergeben werden und sie dadurch zum Bezug von Kartoffeln angeregt werden, deren sie gar nicht bedürfen. In der gleichen Weise, wie der Anbau von Gemüse und von Kartoffeln angeregt werden, deren sie gar nicht bedürfen. In der gleichen Weise, wie der Anbau von Gemüse und von Kartoffeln müßte auch die Geflügelzucht, die Ziegen- und Schweinehaltung organisiert sein. Wieviel Ziegen werden jetzt der Milchproduktion dadurch entzogen, daß sie gänzlich unerfahrenen Leuten übergeben werden! Wie viele Schweine gehen infolge ungeeigneter Fütterung und Haltung der Ernährung verloren. Welche Massen von Kartoffeln werden zum Teil heute noch Schweinen geopfert, weil andere Fütterungsarten zu große Erfahrungen erheischen! Auch hier wäre anzustreben, daß Ziegen und Schweine in Herden vereinigt von bewährten Kräften gehalten werden. Wie leicht wäre dann die Kontrolle der Art des Futters! Jede Stadt liefert heute noch eine Unmasse von Abfällen, die nicht zweckentsprechend verwertet werden.

Hinter der Front, im Etappengebiet, hat man großartige Organisationen geschaffen, um die Ernährung der Soldaten und der Bevölkerung sicherzustellen. Weshalb setzt man in der Heimat nicht gleichfalls alle Hebel ein? Viel ungeeignetes Land ist im ersten Sturm der Begeisterung von einzelnen zum Gemüse- und Kartoffelbau verwendet worden. Jetzt haben wir Muße, nur das brauchbare Land auszuwählen. Unsere Forderung ist: Es darf jetzt kein Quadratmeter brauchbaren Landes unverwertet liegen bleiben. Man parzelliere alles Land, was irgendwie geeignet ist. Verfügungen müßten dafür sorgen, daß kein solches Land unbebaut bleibt. Für den Städter ist die Selbstversorgung mit Gemüse und Kartoffeln in vielfacher Hinsicht über die Kriegszeit hinaus von allergrößter Bedeutung. Es ist jetzt Gelegenheit gegeben, eine große Anzahl von Kleingärtnern zu schaffen. In Friedenszeiten wäre es nicht möglich gewesen, Tausende von Familien zum Bebauen eines Stückchens Ackerland zu gewinnen. Jetzt gewöhnen sich die Städter an die Kleingärten, und sie werden ihnen nach dem Kriege treu bleiben. In Halle wäre es ein Leichtes, jetzt zwischen 10 und 20 000 Familien zu gewinnen, die einen Kleingarten übernehmen und mit Liebe pflegen. Esp.

Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten

München, 16. Jan. Zu einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten begab sich gestern abend dessen Vorsitzender, Ministerpräsident Graf Hertling, nach Berlin.

Die Landsturmnachmusterung in Frankreich

Genf, 16. Jan. Die Erwartung der zurückgestellten Mannschaften der Territorialarmee, daß sie von der ärztlichen Nachuntersuchung befreit werden würden, hat sich dem „Intransigeant" zufolge nicht erfüllen lassen, weil der Kriegsminister Lyautey auf dieses ziemlich ansehnliche Kontingent nicht verzichten konnte. Der Gesetzentwurf über die Nachmusterung wird heute in der Kammer eingebracht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

tzk. **Greiz**, 15. Jan. (Sein Leben im Dienste des Vaterlandes eingebüßt) hat der Soldat Willy Schellenberg aus Greiz, einziger Sohn der verwitweten ...meister Selma Schellenberg. Seit Februar 1915 im Felde, hatte er in einem Infanterie-Regiment an heißen und siegreichen Kämpfen ehrenvollen Anteil genommen. Zweimal blutete er für sein Vaterland, einmal war er verschüttet, doch immer kam er mit dem Leben davon. Da muß es, so schreibt die „Greizer Zeitung", ein unglücklicher Zufall wollen, daß einem Soldaten beim Reinigen von Waffen die Pistole losgeht, der Schuß dem neben ihm stehenden Kameraden Schellenberg in den Kopf dringt und ihn auf der Stelle tötet.

tzk. **Eisenberg**, 15. Jan. (Auf dem Felde der Ehre fiel) in Rußland der Gemeindevorsteher von Döllschütz, Gutsbesitzer Artur Böhme. Schwer ruht das Schicksal auf seiner Familie. Die Frau steht mit drei Kindern nun ganz allein, nachdem auch ihre beiden Brüder den Heldentod erlitten haben und der Vater während des Krieges gestorben ist.

× **Merseburg**, 15. Januar. (Landwehr-Verein) Aus der gestrigen Jahresversammlung erfuhr man, daß der vom Landrat Freiherrn von Wilmowski geleitete Verein zurzeit ...9 Mitglieder zählt, von denen allerdings ein großer Teil im Felde steht. So konnten mit Weihnachtsgaben des Vereins allein ... Kameraden bedacht werden. Bei dieser Angelegenheit sei bemerkt, daß der Verein seit Kriegsbeginn den bedürftigen Mitgliederfamilien monatliche Unterstützungen zahlt. — Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Erinnerungszeichen für 50jährige Mitgliedschaft allen Kameraden auszuhändigen, die auf eine 50jährige Vereinstätigkeit zurückblicken können; ebenso einstimmig erfolgte die Wieder- und Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern sowie Kommissionen. Im Verein werden zwei Kassen geführt, eine Sterbegeldkasse und eine für die allgemein finanzielle Regelung bestimmte. Der Bestand der ersteren beläuft sich auf 4177 Mark, die allgemeine Kasse schließt mit 858 Mark Einnahme und 837 Mark Ausgabe ab. Durch die weitgehenden Familienunterstützungen ist allerdings der Vermögensbestand des Vereins stark zusammengeschmolzen. Ein hochherziger stiller Wohltäter sorgt indessen für die Weiterzahlung der Unterstützungen an die Kriegerfrauen in der seitherigen Weise. Das kann nicht hoch genug anerkannt werden.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Der Pfarrerverein für die Provinz Sachsen

hat in seiner Vorstandssitzung am 15. Januar in Halle eine Reihe von Neuwahlen vollzogen. An Stelle des am 21. November 1916 verstorbenen Vorsitzenden, Superintendent a. D. Mendelson, wurde der bisherige Schriftführer und stellvertretende Vorsitzende Oberpfarrer Hosch-Jessen (Bez. Halle), als stellvertretender Vorsitzender P. Schoenian-Magdeburg und als Schriftführer und Schatzmeister P. Lintzel-Kriegstedt bei Lauchstedt gewählt.

*

√ **Quedlinburg**, 15. Jan. (Kirchliche Nachrichten.) Im Jahre 1916 sind hier 350 Kinder lebend geboren gegen ..6 im Jahre zuvor. Gestorben sind 639 Personen gegen ..3 im Jahre 1915. Im ersten Lebensjahre starben 52 Kinder, im Vorjahre 71. Eheschließungen haben stattgefunden 120, im Jahre 1915 dagegen 139.

— **Eisleben**, 15. Januar. (Vom Seminar.) Herr Prorektor Dr. Ebert, der als Stadtschulinspektor nach Berlin gewählt war, hat, wie das „Tagebl." hört, auf diese Wahl verzichtet. Er bleibt somit erfreulicherweise seiner Anstalt und der hiesigen Jugendpflege, für die er seit längerer Zeit ebenso eifrig wie erfolgreich tätig ist, erhalten.

— **Plötzky** (Kr. Jerichow), 15. Januar. (Die goldene Hochzeit) feierte das Landwirt Mathiassche Ehepaar hier.

— **Hildburghausen**, 15. Januar. (Schließung der Maschinenbauschule.) Die lange Dauer des Krieges zwingt die Stadt, auch die noch bestehende Maschinenbauschule am Technikum mit dem 1. März d. Js. vorläufig zu schließen. Der Unterricht am Technikum soll nach dem Kriege in der seitherigen Weise wieder beginnen. Sollten die beiden Konkurrenzanstalten, das Technikum in Mittweida und dasjenige in Ilmenau, nicht auch mit Beginn des Sommersemesters 1917 schließen /— Verhandlungen darüber sind im Gange —, dann sollen auch im Sommer 1917 die zwei unteren Klassen des hiesigen Technikums, trotz der überaus geringen Schülerzahl, weitergeführt werden.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

— **Eisleben**, 15. Januar. (Der kommissarische Landrat) des Mansfelder Seekreises, Herr Dr. von Metzenheim, ist endgültig zum Landrat des Mansfelder Seekreises bestätigt worden.

tzk. **Friedrichroda**, 15. Januar. (Bürgermeister Schönau †.) Nach kurzem, schwerem Leiden starb Bürgermeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt Friedrichroda Julius Schönau. Ueber 40 Jahre war er im Dienste der Stadt tätig. Zunächst wurde er am 1. April 1863 als Stadtschreiber angestellt und am 1. Januar 1894 zum Bürgermeister gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1904. Während dieser langen Zeit hat er seine ganze Kraft dem Wohle unserer Stadt gewidmet und um deren Emporblühen sich unvergängliche Verdienste erworben. Auch im Landtag hat er die Stadt mehrere Jahre vertreten. Bei seinem Scheiden aus dem Dienste ehrten ihn die städtischen Kollegien durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Auch nach Niederlegung seines Amtes als Bürgermeister war er unermüdlich für das Wohl der Stadt tätig und war namentlich ein eifriges Mitglied der Kurverwaltung und des Verschönerungsvereins. Fast 52 Jahre war der Entschlafene leitendes Vorstandsmitglied des Gewerbebankvereins Friedrichroda.

♯ **Bernburg**, 15. Jan. (Sitzungen der städtischen Körperschaften.) In einer vorgestern abend stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurden der bisherige Vorsteher Parteisekretär Günther) und der Vorsteher-Stellvertreter Kaufmann Gumpel) wiedergewählt. In der anschließenden Gemeinderatssitzung hielt der Oberbürgermeister die übliche Begrüßungsansprache, die in dem Wunsche nach einem baldigen, siegreichen Frieden und der Mahnung an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen zu ernster Pflichterfüllung gipfelte. Der Gemeinderat beschloß sodann die Aufnahme einer neuen Anleihe von 500 000 Mk. für die Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege bei einem hiesigen Bankgeschäft. In zweiter Lesung wurde sodann dem in voriger Sitzung als Dringlichkeitsantrag beschlossenen Vertrage mit dem Direktor des Magdeburger Stadttheaters über die Veranstaltung von Gastspielen im hiesigen Stadttheater (monatlich mindestens 3 Schauspiele und 1 Oper) zugestimmt. Schließlich wurde der Standesamtsbericht für 1916 bekanntgegeben. Die Zahl der Geborenen beträgt danach 422 (gegen 554 im Vorjahre). Verstorben sind 802 einschl. 19 Totgeburten (gegen 964 einschl. 20 Totgeburten im Vorjahre). Unter den Verstorbenen befinden sich 182 Kriegsteilnehmer. Es wurden 168 Ehen geschlossen (gegen 185 im Vorjahre). In nichtöffentlicher Sitzung erfolgte u. a. die Wiederwahl des Vorsitzenden und des stellv. Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts (Oberbürgermeister Leinveber und Stadtrat Ackermann).

— **Dessau**, 15. Januar. (Der Rechenschaftsbericht der Landarmendirektion) über das vergangene Rechnungsjahr weist eine Einnahme von 1 161 806 Mk. und eine Ausgabe von 1 053 574 Mk. auf. Die Landesheilanstalt birgt 419 Kranke, 189 Männer und 230 Frauen, in sich; die Landessiechenanstalt in Hoyen 379 Pfleglinge, 161 Männer, 199 Frauen und 19 Kinder. 14 Taubstumme, 12 Blinde, 72 schwachsinnige Kinder sind in den entsprechenden Anstalten untergebracht. In Erziehungs- und Besserungsanstalten befinden sich 119 Zwangszöglinge, ferner sind durch den Anhaltischen Landesverein 42 Minderjährige in Familien zur Zwangserziehung untergebracht. An einmaligen Unterstützungen wurden in 540 Fällen 45 916 Mk. verausgabt.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Leipzig**, 15. Januar. (Wurstherstellung nur durch die Stadt.) Nachdem die städtische Wurstküche im Schlachthofe in Leipzig in Betrieb genommen worden ist, erhalten die Fleischer von der städtischen Fleischverteilungsstelle die Fleischteile nicht mehr geliefert, die sie früher selbst zur Wurstherstellung verwenden konnten, ebenso wird das Blut zurückbehalten. Um zu verhüten, daß trotzdem eine bei diesem Sachverhalt höchstwahrscheinlich sehr minderwertige Wurst verfertigt und an die Bevölkerung gebracht wird, hat der Rat die Wurstherstellung allgemein verboten. Die Bevölkerung erhält gute Wurst, 50 Gramm für den Kopf und die Woche, von der städtischen Wurstküche, überdies soll in der nächsten Zeit mit der Ausgabe einer billigeren, sogenannten Kriegswurst durch die Kriegswurstküche begonnen werden.

— **Freyburg** (U.), 15. Januar. (Versammlung.) Unter dem Vorsitz des Kgl. Landrates Dr. von Helldorff fand hier in der Gastwirtschaft „zur Sektkellerei" zur Besprechung verschiedener wirtschaftlicher Fragen eine gut besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende wies auf den Ernst der Zeiten und die Größe der nötigen Opfer hin und forderte zur Sparsamkeit und Opferfreudigkeit auf. Er schilderte die Kartoffelfrage in den Großstädten mit ihren zahlreichen Munitionsarbeitern. Diesen müßte unbedingt geholfen werden, damit sie leistungsfähig blieben. Im allgemeinen lieferten die Landwirte unseres Kreises die Kartoffeln gut ab. Der Vorsitzende besprach dann noch die Zucker-, Milch-, Fleisch- und Fett- (Butter-)Versorgung. Er bat um recht fleißige Beteiligung an der Hindenburgspende für die Munitionsarbeiter. Erwünscht sei geräucherte Ware, besonders Speck, wegen der Haltbarkeit. Die Munitionsfabriken bezahlten alles; wenn aber Lieferanten ganz oder teilweise auf Bezahlung verzichteten, flössen diese Beträge dem Roten Kreuz zu.

× **Merseburg**, 15. Januar. (Der Imker-Verein Merseburg) hielt gestern nachmittag im „Schultheiß-Restaurant" eine von etwa 80 Personen aus dem ganzen Kreise besuchte wichtige Versammlung ab. Die beabsichtigte Eintragung des Vereins in das Vereinsregister soll bis nächstes Jahr aufgeschoben werden, um eine Erhöhung des Vereinsbeitrages zu vermeiden. Zur Haftpflichtversicherung bei dem Imkerbund meldeten sich wieder zahlreiche Mitglieder an. Gegen 35 Pfg. Beitrag sind durch die Völker angerichtete Schäden bis zu 30 000 Mark versichert. Durch die Provinz wurden im vergangenen Jahre rund 2000 Mark für Schäden ausbezahlt. Den im Felde stehenden Mitgliedern sollen noch nachträglich Liebesgaben-Pakete gesandt werden. Mit größtem Interesse wurden die Mitteilungen über die Zuckerbestellung entgegengenommen. Dies Jahr besorgt der Verein nur für seine Mitglieder Zucker. Es sind vom Bund wieder für jedes Volk 10 Pfund vergällter und 10 Pfund unvergällter Zucker beantragt, der voraussichtlich auch wieder von der Zuckerraffinerie Halle geliefert werden kann. Zunächst handelte es sich bei der jetzigen Bestellung, die sofort zu erfolgen hat um steuerfreien Zucker. Sämtliche Anwesenden beantragten entsprechende Bezugsscheine bei den Zollbeörden. Die Versammlung offenbarte ein erfreulich großes Interesse an der Imkersache.

Industrie- und Verkehrsfragen

— **Magdeburg**, 15. Jan. (Der Streik der Straßenbahnschaffnerinnen.) Im Laufe des heutigen Vormittags sind, wie schon kurz gemeldet, die Schaffnerinnen der Straßenbahn in den Ausstand getreten. Den Anfang machten die Schaffnerinnen der Linie 1 und 2, die der anderen Linien folgten oder sie wurden von ihren Kolleginnen veranlaßt, die Arbeit niederzulegen. Wie die „Magd. Ztg." erfährt, ist der Grund dazu folgender: Die Schaffnerinnen waren schon vor einiger Zeit bei der Direktion um eine Lohnerhöhung vorstellig geworden; sie wurde ihnen jetzt insofern gewährt, als sie für die Stunde anstatt 35 Pfg. 40 Pfg. erhalten sollten, aber unter der Bedingung, daß sie anstatt 8 Stunden 9 Stunden Dienst verrichten sollten. Diese Bedingung hat die Schaffnerinnen zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt, da sie behaupten, ihrer häuslichen Tätigkeit bei verlängerter Dienstzeit nicht mehr nachkommen zu können. — Die Folge des Streiks war natürlich ein unregelmäßiger Betrieb der Straßenbahn, unter dem das Publikum zu leiden hatte. An den Haltestellen hatten sich Scharen von Menschen angesammelt, die vergeblich auf Beförderung warteten. Die Direktion der Straßenbahn hat sich einstweilen, so gut es ging, mit männlichen Aushilfskräften eingerichtet, doch waren die Wagen, die in Betrieb gesetzt werden konnten, stets so überfüllt, daß für viele das Warten an den Haltestellen vergeblich war.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— **Dresden**, 15. Januar. (Selbstmord einer Malerin.) Die Kunstmalerin Abendroth wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wahrscheinlich liegt kein Selbstmord vor; von Nachbarn waren Hilferufe gehört worden.

△ **Kirchmöser** (Kr. Jerichow), 15. Jan. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhofe glitt die Arbeiterin Schulze beim Einsteigen in den noch nicht haltenden Zug aus und kam unter die Räder. Ein Fuß wurde ihr bis zum Oberschenkel abgefahren. Das Mädchen wurde in das Johanniter-Krankenhaus in Genthin überführt, wo es nach wenigen Stunden verstarb.

g. **Zwintschöna** (Saalkreis), 15. Jan. (Tödlicher Unfall.) In der Nacht zum Sonnabend verunglückte auf der Eisenbahnstrecke zwischen Halle und Gröbers ein revidierender Beamter, indem er vom Zuge erfaßt und ihm der Kopf und ein Bein abgefahren wurden.

g. **Osendorf** (Saalkreis), 15. Jan. (Der leichtfertige Schütze), welcher von einem Fenster aus hier mittels einer Schußwaffe dem Knaben F. Lamm aus Lochau das Auge schwer verletzte, ist in der Person eines Jungen hier festgestellt worden, der ein Luftgewehr gehandhabt hatte. Es ist bedauerlich, daß Kinder in den Besitz solcher Schußwaffen gelangen, mit denen sie allerhand Unheil anrichten. Das verletzte Auge kann dank ärztlicher Kunst erhalten bleiben.

g. **Burgliebenau** (Kr. Merseburg), 15. Jan. (Leichenlandung.) Am Sonnabend wurde aus der Elster die Leiche einer Frauensperson gelandet. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Kostüm, schwarzen Schnürschuhen mit hohen Absätzen, schwarzen Handschuhen; da schon Spuren der Verwesung vorhanden waren, muß sie bereits länger im Wasser gelegen haben.

Verschiedene Nachrichten

K. **Bitterfeld**, 15. Januar. (Der Ausschuß zur Veranstaltung einer Christbescherung) für arme Kinder unserer Stadt hatte diesmal eine Gesamteinnahme von 2478,70 Mk. (755,75 Mk. mehr als im Vorjahre). Davon sind verausgabt für 450 Kinder 1466,48 Mk., sodaß für Ausbessern der Schuhe und Aufbringen der Sohlen 1012,22 Mk. zurückgelegt werden konnten. Das Leder zu den Sohlen ist von der Stadt zur Verfügung gestellt worden. Auch waren dem Ausschuß Spielsachen, Märchenbücher und Kleidungsstücke übergeben worden, was an solche Familien verteilt wurde, die bei der Bescherung nicht berücksichtigt werden konnten.

tzk. **Königshofen** i. Gr., 15. Jan. (Als 40jähriger noch nie auf der Bahn gefahren.) In unserer verkehrsreichen Zeit dürften jüngere Leute, die noch keine Eisenbahn benutzt haben, zu den Seltenheiten gehören. Und doch ist dies bei einem hiesigen Landsturmmann, der dieser Tage einrücken mußte, der Fall. Trotzdem uns die Bahn nun schon 28 Jahre lang einen Verkehrsweg bietet, ist der im 40. Lebensjahre stehende Mann noch nicht auf der Eisenbahn gefahren. Und wer weiß, vielleicht wäre er in seinem Leben nie dazu gekommen, wenn nicht der Weltkrieg gekommen wäre.

Landwirtschaftliches

Kein Remonteankauf 1917

Mit Rücksicht darauf, daß die jungen Pferde für fehlende ältere in der Landwirtschaft gebraucht werden, fällt der Remonteankauf im Jahre 1917 aus.

Wenn unter besonderen Umständen ein Züchter seine dreijährigen Remonten nicht als Arbeitspferde zu verwenden braucht und keine Gelegenheit findet, sie anderweit abzusetzen, so wird die Heeresverwaltung, sofern die Verhältnisse es irgend gestatten, auf Antrag diese Pferde ausnahmsweise mustern und als Remonten ankaufen lassen. Allerdings muß es sich dabei um entsprechend große und gute Aufstellungen handeln.

Verkehr mit Sommergerste und Hafer zu Saatzwecken

Der Verkehr mit Saatgut von Sommergerste und Hafer, der bis jetzt verboten war, ist nunmehr vom Kriegsernährungsamt erlaubt und der gleichen Regelung unterworfen worden, die bereits für Brotgetreide gilt. Veräußerung, Erwerb und Lieferung von Sommergerste und Hafer zu Saatzwecken kann daher nunmehr gegen Saatkarte vor sich gehen. Die Zulassung zum Handel mit nicht selbst gebautem Saatgut erfolgt bei Hafer und Sommergerste durch die Reichsfuttermittelstelle, die ihre Befugnisse auf andere Stellen übertragen kann. An den Bestimmungen der Höchstpreisverordnungen, nach denen Saathafer und Saatgerste, die in anerkannten Saatgutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen wurden, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe selbstgezogenen Saatgutes befaßt haben, höchstpreisfrei sind, ist nichts geändert worden. Gegen übermäßige Preissteigerungen bei solchem Saatgut bieten die allgemeinen Bestimmungen eine genügende Handhabe.

Sportnachrichten

Fußballsport

Halle 96 gegen Sportfreunde 5 : 0. Vor einer großen Zuschauermenge fand dieses mit Spannung erwartete Treffen der beiden Gegner am Sonntag statt. Sportfreunde spielte ohne Dietrich, während man bei 96 Elstermann vermißte. Beide Mannschaften spielten mit größter Zähigkeit, trotzdem war unverkennbar, daß Halle 96 technisch die bessere Mannschaft besitzt. Durch scharfes Spiel suchten Sportfreunde diesen Vorteil auszugleichen. Zwei Spieler von Sportfreunde mußten innerhalb kurzer Zeit auf Befehl des Schiedsrichters das Feld verlassen. Damit war jede Möglichkeit auf Sieg für Sportfreunde genommen. Bis Halbzeit blieb es bei 0 : 0. Dann aber vermochte die gute Verteidigung der Sportfreunde den Angriffen der 96er nicht mehr standzuhalten und mußte sich 5 Tore gefallen lassen. — Damit ist die erste Runde der Verbandsspiele beendet. Die Tabelle der Führenden hat sich durch dieses Spiel ein wenig verschoben:

	Gespielt	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Halle 96	7	7	—	—	27 : 7	14
Wacker	7	4	2	1	31 : 13	10
Sportfreunde	7	4	1	2	20 : 14	9

Aus dem Leserkreise

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.

Zur Milchversorgung

Dem Eingesandt in der Sonntagsnummer der Halleschen Zeitung Einer für viele! stimme ich voll und ganz bei. Ich sollte auch meinen, es ließe sich einrichten, daß jede Familie täglich wenigstens ¼ Liter Milch erhält. Es ist doch wirklich nicht jedermanns Sache, zum Arzt zu laufen und sich ein Attest ausstellen zu lassen, obgleich manch einer sich auch unter die „Kranken" rechnen könnte, mit großer Blutarmut, Nervenleiden usw. Ich hoffe mit den vielen andern, die die Milch ebenso schmerzlich entbehren, daß es nicht mehr lange währen wird und jeder erhält wieder etwas Milch, um so mehr, da man sich sagen muß, daß manche kinderreiche Familie nicht die ganze ihr zustehende Milch beziehen wird.

e. Ar.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O17 - Überall erhältlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0003

Walhalla-Theater.

Heute Dienstag z. 2. Mal:

„Der Soldat der Marie“

Ausstattungs-Operette
von Buchbinder, Kren u. Schönfeld.
Musik v. Leo Ascher.

Frl. **Dusedan** vom Berliner Theater des Westens und Frau **Derenai** als Gast.

Berlins grösster Operettenschlager!

½8 Uhr.

Pa. Hosenträger:

Endwell-Träger,
Federzug-Träger,
Gummi-Träger
von 2,25 an.

G. Liebermann, Geiststrasse 42.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 17. Januar 1917.
Anf. 7¼ Uhr. Ende 11 Uhr.

Lohengrin. 5055

Oper von Richard Wagner.

Donnerstag: **Am Teetisch.**

Zahnpraxis Zimmermann.
Magdeburgerstr. 24 hpt. Tel. 4330.
(am Walhalla). 9—12½ u. 3—5.

Tornister

für Knaben u. Mädchen von 2.95 bis 10.75 preiswert bei
H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

Abbruch-Material

Lagerplatz Tholuckstr. 9,

große Auswahl in

Fenster, Korridorverschlüsse, Stuben-, Haus- und zweifl. Türen, Essenaufsätze, 8 Füllöfen, 300 Stück Rundhölzer, Waldrahmen, Rüststränge, Leitern, Wellbeisen u. versch. mehr billig zu verkaufen von **8—12 und 2—5½.** (5334

G. Lindner.

Beinkranken Schweinen

gebe man **Albit II,**

es hilft sofort. Postkolli Mk. 6, 100 Pfd. **Mk. 50** frc. Nachnahme.
Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).

Harzklub — Zweigverein Halle.

Ordentliche Hauptversammlung

Donnerstag, den 25. Januar 1917, abends 8 Uhr in der **„Tulpe“.**

Tagesordnung:

Geschäftsbericht für 1914 bis 1916. Rechnungslegung für 1914 bis 1916 und Entlastung des Schatzmeisters. Genehmigung von Kriegsanleihe-Zeichnungen. Vorstandswahl. Verschiedenes.

Die geehrten Mitglieder des Vereins — **der im März d. Js. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt** — werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Halle, den 15. Januar 1917.

Der Vorstand.
I. A.: **Reinhold Koch.**

1190)

Nächsten Freitag

Mozartsaal 7½ Uhr (1191

LEO ERICHSEN

über

Der neue Mensch

mit hochint. Demonstrationen.

Karten: 2.75, 1.75, 1.00 Mk. bei Heinrich Hothan

Familienschule von Frau Alice Scheele

Henriettenstrasse 16 II.

Anmeldungen für das 1. und 2. Schuljahr werden entgegengenommen **Montag** und **Donnerstag** von 4—5 Uhr. (1140

U.T Leipzigerstrasse 88
Fernsprecher 1224.

Erna Morena

nur noch bis Donnerstag.

Alte Promenade 11a

Fernsprecher 5738

Maria Carmi

und (5341

Rita Sacchetto

nur noch bis Donnerstag.

Hannover. Töchterheim Paul
vorm. Frau Professor Payer. Ausbildg. in all. Zweig. d. Haush. und Wissensch. in Einzelvilla. Individ. Erziehung und herzl. Familienleben. Prospekt. Frau **Dor. Paul,** Kaiserallee 8. 5918

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.
Sanitätsrat Dr. WEISE.
Berlin, Wilhelmstr. 38.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater.

Heute: Völlig neuer **Spezialitäten-Spielplan:**

Zum 1. Male in Deutschland

„Indien in Europa“

großer exotischer Dressurakt von **Sahib Nadchura,**
bestehend aus **2 Elefanten, 2 Kamelen,**
1 Pferd und 3 Personen.

2 Marcks — komische Radfahrer.
Elvira Largeth — Vortrags-Künstlerin.

Grete Böhmig in ihren Fantasie-Tänzen:
a) Die Taube von Chopin, b) Orientalischer Tanz von Rohrbeck, c) Walzer von Strauß. (5330

3 Schwestern Meley — akrobatischer Leiter-Akt.
Harry Morton — Entfesselungs-Künstler.
Berger u. Berger — gymnastische Neuheiten.
Fritz Waldow — Humorist mit eigen. Repertoir.

Billige Apfelsinen.

pro Pfd. 50 Pfg. Ferner dutzend- und hundertstückweise
beschädigte Ware zu Marmelade 25 Pfg. pro Pfd. bietet an
Otto Berking, Leipzigerstraße 5, Tel. 5955.

Verlangte Personen

Zum 1. 3. 17 suche ich einen tüchtigen, sauberen, kautionsfähigen

Oberschweizer,

gern mit eigenen Leuten, zu 45 Haupt Groß- und 60 Haupt Jungvieh. Meldungen mit Zeugnissen, Empfehlungen u. Gehaltsforderung erbitte an (1178
von Goßlersche Gutsverwaltung, Rittergut 2, Calbe Milde.

Suche für sofort einen nüchternen, fleißigen **Kutscher** (verheiratet, kleine Familie) aufs Land, der etwas Feldarbeit übernimmt. Kriegsbeschädigte ohne berufliche Störung bevorzugt. (1179
von Schmeling-Diringshofen, Julienwalde b. Hohen-Landin, Bezirk Potsdam.

Suche zu Ostern oder gleich jungen Mann als

Lehrling

und eine **lernende Verkäuferin** evangel. Religion, aus achtbarer Familie. Wohnung u. Beköstigung im Hause. (1189
Friedrich Wulff,
Weißensee in Thüringen,
Manufaktur-Modewaren und Konfektion.

Landwirtschafterinnen u. Lernende, jüng. u. ältere, sowie herrschaftliches **Dienstpersonal** jed. Art sucht **Marie Wantzlöben,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Hallorenstr. 1b,** am Buttermarkt.

Personen-Angebote

Empfehle ält. u. jüng. landwirtschaftliche Mamsells, Stuben- **und Hausmädchen.**
Laura Falcke, verw. Hahn, Tel. 382, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Schmeerstr. 22** (dir. a. Markt).

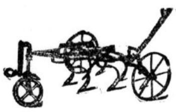
Für m. Tochter, 16 J., groß, kräftig, im nähen und kochen nicht ganz unerfahr., suche Stellung als **Stütze auf einem Gute,** ohne gegens. Vergütung. Familienanschluß Bedingung. Angebote **W. Armbrust,** Zentral-Verkaufsstelle Halle a. S.

Vermietungen

5—6-Zimmer-Wohnung,

nahe Riebeckplatz, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrisch. Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61.

Landwirtschaftliche Maschinen



in allen Ausführungen

Reichhaltiges Ersatzteillager — Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. — **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.

(6001)

---

75. Zuchtviehauktion

der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft am 25. und 26. Januar 1917 in Königsberg i. Pr.
auf dem städtischen Viehhof

Zur Auktion gelangen ca. **180 Bullen** und **113 tragende Sterken** bezw. junge Kühe unter 6 Jahren.

Versteigerung der weiblichen Tiere:
Donnerstag, 25. Januar 1917, mittags 12 Uhr,

Versteigerung der Bullen:
Freitag, 26. Januar 1917, vormittags 9 Uhr.

Kataloge sind vom **12. Januar 1917** ab von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft **Königsberg i. Pr., Beethovenstr. 24—26,** kostenlos zu beziehen.

Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung. Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren der Auktionstiere wird im Ausstellungsbüro erteilt. 5053

Von **Donnerstag, den 18. d. Mts.** steht ein Transport von 18 Stück meist 4—5 jährige, schwere

Belgier und Dänen,

sowie **Holsteiner**

Acker- und Wagenpferde

preiswert bei uns zum Verkauf.

Stephan & Lutsche,
Töpferplan 3. [1194
Teleph. 5543.

Prima Absatzferkel u. Läuferschweine

Weltberühmte, beste Hannover'sche und Westfälische Edelschweine, prima Abstammung, langgestreckt, breitbucklig, Schlappohren, beste Fresser, garantiert seuchefrei, vor Abgang kreistierärztlich untersucht.

6—8 Wochen alte 28—38 Mark
8—10 „ „ 39—48 „
10—12 „ „ 49—58 „
12—15 „ „ 59—68 „
15—20 „ „ 69—78 „ pro Stück.

Zuchtschweine und Zuchteber in jedem gewünschten Alter. Viele lobende Anerkennungen von Gutsbesitzern jedermann zur Einsicht. Gesunde Ankunft garantiert. Nachnahme. Bei Bestellung Preis und Bahnstation genau angeben. (1106
Louis Junghaus, Viehversand, **Annen** in Westf.

Die notarielle **Auslosung** von unseren **4% Teilschuldverschreibungen** ergaben die folgenden Nummern:
1. 12. 18. 23. 25. 30. 31. 48. 52. 98. 105. 121. 126. 129.
130. 133. 154. 164. 175. 182. 202. 206. 216. 217. 222. 225.
230. 231. 238. 281. 304. 318. 339. 374. 386. 387. 388. 390.
391. 392. 406. 413. 425. 448. 451. 457. 473. 487. 490. 492.
500. 537. 541. 547. 568. 573. 578. 580. 589. 596. 613. 617.
626. 632. 647. 661. 673. 682. 691. 693. 706. 708. 717. 718.
719. 756. 773. 790. 792. 799. 804. 815. 821. 833. 856. 860.
882. 886. 888. 903. 906. 917. 930. 936. 943. 944. 946. 963.
964. 966. 1005. 1009. 1010. 1012. 1022. 1043. 1049. 1072.
1083. 1087. 1103. 1111. 1117. 1129. 1130. 1133. 1150. 1151.
1168. 1169;
von unseren **4½% Teilschuldverschreibungen:**
4. 14. 28. 31. 43. 46. 47. 66. 93. 99. 114. 119. 120. 121.
129. 143. 172. 174. 179. 191. 204. 212. 258. 265. 272. 273.
279. 284. 294. 297. 314. 348. 354. 362. 367. 369. 370. 371.
373. 375. 413. 432. 441. 448. 450. 465. 471. 476. 480. 481.
538. 544. 545. 546. 548. 578. 579. 585. 587. 588. 615. 627.
662. 669. 670. 679. 691. 692. 693. 699. 700. 738. 739. 744.
749. 766. 773. 777. 779. 782. 820. 821. 831. 835. 871. 872.
878. 879. 889. 899. 906. 910. 918. 919. 925. 934. 937. 942.
983. 995. 1001. 1012. 1017. 1044. 1058. 1059. 1080. 1087.
1092. 1093. 1101. 1102. 1105. 1109. 1131. 1169. 1183. 1190.
1196. 1197.

Diese Stücke gelangen **vom 1. Juli 1917 ab** mit je M. 500.— bezw. M. 515.— bei den Bankhäusern
H. F. Lehmann, Halle a. S.,
Reinhold Steckner, Halle a. S.,
Delbrück, Schickler & Co., Berlin W 66,
sowie im Kontor der Fabrik in Radewell
zur Einlösung und treten von dieser Zeit ab außer Verzinsung.
Von früheren Verlosungen sind noch nicht eingereicht:
4½% Anleihe Nr. 384. 385. 406. 407. 581. 1014. 1088.

Ammendorfer Papierfabrik.
A. Holz. Kannt.
Radewell, den 15. Jan. 1917. (1188

Versteigerung

auf Anordnung des Gerichts.
Donnerstag, den 18. Jan. cr., vorm. 11 Uhr versteigere ich **Julius-Kühnstr. 6** hierselbst (5333

1 Pferd

(Fuchs-Däne) gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Große II, Gerichtsvollzieher.

Angebote in
Streuersatzmitteln
(Sägemehl, Hobelspäne, Heidekraut usw.) (1187
für Heeresbedarf
sind **nur** an die Intendantur der militärischen Institute — Berlin W 30, Luitpoldstr. 25 — zu richten.
Proviantamt, Halle a. S.

5% Deutsche Reichsanleihe

anleihe (Kriegsanleihe) sowie andere **Wertpapiere** gibt ab und kauft oder beleiht
G. H. Fischer, Bankgeschäft, Alte Promenade 26

Großer Posten

Klubsessel

noch besonders preiswert!
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.
Ueber 100 Musterzimmer.

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Am **12.** Januar d. Js. entschlief nach längerem schweren Leiden der **Ober-Mil.-Intend.-Sekretär, Rechnungsrat**

Herr Bernhard Wagner

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. a. w. B.

Die stellvertr. Intendantur des Gardekorps, welcher der Entschlafene seit Beginn des Krieges als Abteilungsvorstand angehörte, beklagt aufrichtig den Verlust dieses tüchtigen und allgemein geschätzten Beamten, der es durch seinen Fleiß und seine rastlose Tätigkeit verstanden hat, sich hier ein ehrendes Andenken zu sichern. (5326

Berlin, den 13. Januar 1917.

Der Militär-Intendant.
Krüger,
Wirklicher Geheimer Kriegsrat.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Naunapper.

Mancher Händedruck, manches herzlich teilnehmende Wort auch von uns unbekannter Seite hat uns gezeigt, wie unseres lieben Entschlafenen Lebensarbeit verstanden ist und in der Stille ihre Früchte trägt. Das in diesen Tagen zu erfahren, war uns eine wehmütige Freude. Von ganzem Herzen danken wir dafür.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Voigt, Pastor an St. Moritz.

Halle, im Januar 1917. (5336

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 16. Januar

Verhütung einer Kohlenüberschwemmung

Es wird uns geschrieben:

In der abgedruckten ministeriellen Verfügung vom 22. Dezember 1916 sind die wesentlich höheren Kosten und die Schwierigkeiten nicht berücksichtigt, welche mit der Anfuhre der Briketts und anderen Kohlen zurzeit verbunden sind.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Brikettfabriken infolge des herrschenden, außergewöhnlich großen Mangels an Eisenbahnloren und des in erster Linie mit Kohle zu versorgenden Heeres und der Kriegsindustrie dem Kohlenhandel an manchen Tagen überhaupt keine Kohle zu liefern imstande sind. An solchen Tagen stehen die Pferde der Briketthandlungen zum Teil im Stalle, die Kosten der Unterhaltung der Pferde und die Bezahlung der Geschirrführer gehen aber fort. Die Unterhaltungskosten der Pferde sind aber zurzeit so hohe, daß sie kaum noch zu erschwingen sind. Hafer und Häcksel sind rund um 100 Prozent, Heu sogar um rund 300 Prozent im Preise gestiegen. Hinzu kommt der geradezu verhängnisvoll gewordene Preis von Pferden. Ein Pferd, daß vor dem Kriege 1500 Mk. kostete, kostet heute rund 5000 Mk., also ein Paar gute Zugpferde 10 000 Mk. Hinzu kommt ferner die Erhöhung des Lohnes für die Geschirrführer und für die Kohlenarbeiter, ganz abgesehen von dem erhöhten Frachtbriefstempel, der Warenumsatzsteuer und der wesentlichen Verteuerung aller jener Handlungsunkosten, die mit dem kaufmännischen Betriebe eines Kohlenhandelgeschäftes verbunden sind.

Am allerschwersten aber trifft den Kohlenhandel derjenige Verlust, der ihm durch die Wegnahme seiner Pferde durch die Heeresverwaltung entschädigungslos zugefügt wird, verbunden mit dem Verlust an Pferden durch Unterernährung und Entkräftung. Dieser Verlust geht bei manchem Kohlengeschäft bereits jetzt in die Tausende und neue Pferdeausmusterungen sind zu erwarten. Kaum ein anderer Teil des kaufmännischen Berufs ist solchen Schädigungen ausgesetzt, die eine Sondersteuer in abnormer Höhe darstellen, wie der Kohlenhandel. Er ist in der unglücklichen Lage, immer wieder neue Opfer bringen zu müssen. Infolge einer von mir vorgenommenen Rundfrage habe ich festgestellt, daß bei 14 Halleschen Kohlenhandelsfirmen der ihnen durch Heeresankauf und Unterernährung von Pferden seit Kriegsbeginn zugefügte Schaden zusammen 99 851,66 Mk. beträgt. Hierbei muß auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, die mit der plötzlichen Beschaffung von Mitteln für neuen Pferdeankauf für manche Kohlenhandlung verbunden sind, und es darf nicht übersehen werden, daß Verluste in vorstehend festgesetzter Höhe eine Platzkohlenhandlung sehr wohl ins Wanken bringen, kleinere Kohlenhändler unter Umständen sogar zur Einstellung ihres Geschäftes zwingen können.

Durch diese Darlegungen wollte ich nur den Beweis erbringen, daß nicht die Preiserhöhungen der Brikettfabriken allein für den Preisaufschlag des Platzkohlenhandels maßgebend sind. Nicht unerwähnt möchte ich aber noch lassen, daß der Kohlenhandel seine Bezüge sofort bar bezahlen muß, während es Abnehmer gibt, die auch unter den jetzigen, für den Kohlenhandel so außerordentlich schwierigen Verhältnissen, ein monatelanges Ziel beanspruchen.

Schließlich sei noch im besonderen darauf hingewiesen, daß die Brikettfabriken seit diesem Monat einen Preisunterschied zwischen den sogenannten Salonbriketts und den kleineren Industriebriketts nicht mehr machen, so daß auch der Kohlenhändler die letzteren nicht mehr billiger als die ersteren berechnen kann.

Der schnelleren Entladung der Eisenbahnloren halber ist eine wesentliche Einschränkung des zeitraubenden Aufschichtens der Briketts in den Kellern erforderlich.

Die Rechte der hilfsdienstpflichtigen Arbeitnehmer auf Grund des § 9 des Hilfsdienstgesetzes

Aus Anlaß eines besonderen, bisher vereinzelt gebliebenen Falles — eine Berliner Kohlenfirma hatte in einem in ihren Geschäftsräumen angebrachten Aushang von § 9 des Hilfsdienstgesetzes, welcher nicht nur die Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges ausspricht (Absatz 1), sondern auch, in Absatz 2 und 3, wichtige Rechtsbefugnisse der Arbeitnehmer begründet, nur den ersten Absatz zum Abdruck gebracht — hat das Kriegsamt ein derartiges Verfahren als Mißbrauch des Gesetzes bezeichnet unter folgender Begründung:

„Der zweite Absatz des § 9 gibt dem Arbeiter, dem der Abkehrschein verweigert wird, das Recht der Beschwerde an einen Ausschuß. Dieser Ausschuß, der sogenannte Schlichtungsausschuß, besteht aus einem Beauftragten des Kriegsamtes als Vorsitzenden und aus je drei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Der Ausschuß hat den Fall zu untersuchen und, wenn ein wichtiger Grund für das Ausscheiden des Arbeiters vorliegt, diesem einen Abkehrschein auszustellen. Als wichtiger Grund — dies steht im dritten Absatz des § 9 — soll insbesondere eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen im vaterländischen Hilfsdienst gelten. Wer durch verstümmelten Abdruck des § 9 alle diese Bestimmungen, die zum Schutze des Arbeiters dienen, unterdrückt, der verfälscht damit den Sinn des Gesetzes. Das Kriegsamt wird gewiß nicht dulden, daß sich ein derartiger Fall wiederholt. Wenn überhaupt solche Anschläge gemacht werden, müssen sie den Inhalt des Gesetzes sachlich und unparteiisch wiedergeben und dürfen nicht den Anschein erwecken, als sei durch das Gesetz der Arbeiter dem Betriebsinhaber auf Gnade und Ungnade verfallen. Das Gesetz ist im Interesse des Vaterlandes erlassen worden und ruft das ganze Volk zur Mitarbeit auf. Dabei ist in erster Linie auf die freiwillige Teilnahme der Hilfsdienstpflichtigen gerechnet, und die bisherigen Erfahrungen haben den erfreulichen Beweis erbracht, daß diese Rechnung richtig war. Gewisse Beschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit waren natürlich unumgänglich. Aber sie alle sind durch paritätisch besetzte Ausschüsse mit den nötigen Rechtsgarantien versehen und ganz gewiß nicht bestimmt, dem einzelnen Arbeitgeber eine erhöhte Macht über seine Mitarbeiter zu verleihen."

Neu eröffnet:

Hauptmann Boelcke-Abteilung

in der deutschen

Kriegs-Ausstellung

Halle, Moritzburg.

Eintritt 50 Pfg. — Militär und Kinder 25 Pfg.

Mittwoch Nachmittag im Erfrischungsraum:

Musikalische Darbietungen

von ersten Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters.

Die Teuerungszulagen für Staatsarbeiter

Im Anschluß an die Anweisungen über die einmaligen Kriegsteuerungszulagen für die Beamten ist angeordnet worden, daß solche Zulagen auch den in den Staatsverwaltungen beschäftigten Arbeitern, deren Lohnbezüge während des Krieges nicht wesentlich erhöht sind, zu zahlen sind. Nach den darüber ergangenen Verfügungen betragen die im Dezember 1916 und Januar 1917 zahlbaren Zulagen insgesamt für ledige Arbeiter 40 Mk., für verheiratete Arbeiter ohne Kinder unter 14 Jahren 100 Mk., für verheiratete Arbeiter mit einem Kinde unter 14 Jahren 120 Mk., für jedes weitere Kind unter 14 Jahren 10 Mk. mehr.

Ledige, die Angehörigen im Sinne des Reichsfamilienunterstützungsgesetzes vom 28. Februar 1888 und der hierzu weiter ergangenen Bestimmungen im gemeinschaftlichen Haushalt auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren, werden dabei den kinderlos Verheirateten gleichgestellt.

Weibliche Arbeitskräfte werden ebenfalls berücksichtigt, und zwar so, daß Frauen im allgemeinen die gleiche Zulage erhalten wie die ledigen Arbeiter, daß aber die verwitweten, geschiedenen und eheverlassenen Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu unterhalten haben, den verheirateten Arbeitern mit der entsprechenden Kinderzahl gleichgestellt werden.

Kriegsunterstützungen

Der Minister des Innern weist wiederholt darauf hin, daß beim Königlichen Kriegsministerium fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. Febr. 1888 und 4. August 1914 sowie um Gewährung von Miets- und Wochenbeihilfen eingehen. Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung, weil das Kriegsministerium, als nicht zuständig, alle solche Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörde abgibt. Deshalb sollen die Kriegerfamilien sich mit ihren Anträgen nur an die zuständige Verwaltungsstelle wenden. Wir machen darauf aufmerksam, daß im Stadtkreis Halle Anträge auf Kriegs- und Mietsunterstützungen die zuständigen Armenpfleger, auf Wochenbeihilfen die Krankenkassen und, soweit solche nicht in Frage kommen, die Kriegsunterstützungs-Kommission entgegennehmen. Das Bureau der Armenverwaltung gibt in allen Fällen bereitwilligst Auskunft.

Deutsche Kriegsausstellung in der Moritzburg

Es war vorauszusehen, daß unser Hinweis auf die neue, die Hauptmann-Boelcke-Abteilung in der Kriegsausstellung auf empfänglichen Boden fallen würde, der Verkehr aber, den die Ausstellung am Sonntag zu verzeichnen hatte, hat doch alle Erwartungen bei weitem übertroffen; er ist der beste Beweis dafür, daß die Vaterstadt ihres leider so jung verblichenen Heldensohnes die Ehre voll zu würdigen weiß, die gerade ihr durch die Möglichkeit einer Ausstellung der Erinnerungen an Hauptmann Boelcke angetan ist. Denn nur die Tatsache, daß wir Hauptmann Boelcke zu dem Unsrigen zählen dürfen, hat die Familie des Verstorbenen bewogen, die Erinnerungsstücke überhaupt nach hier zu geben. Um so mehr legt uns dies die Pflicht auf, nun auch die Ausstellung insbesondere auch um dieser Abteilung willen zu besuchen. Dabei mag die Mahnung nicht überflüssig sein, den Besuch der Ausstellung nicht auf die Nachmittagsstunden zu verschieben, vielmehr, wer irgend die Zeit dazu hat, auch den Vormittag von 10 Uhr an zu benutzen, da dann auch eher die Möglichkeit gegeben ist, die einzelnen Gegenstände mit mehr Muße und innerem Gewinne zu betrachten, war doch der Andrang am Sonntag zeitweise so stark, daß man einige Zeit warten mußte, um näher an die Gegenstände heranzukommen.

Wir verweisen auf unseren Bericht in der Sonnabendnummer und möchten nur noch betonen: die Hauptmann Boelcke-Abteilung muß jeder Hallenser gesehen haben, der das geringste Interesse an der großen Sache hat, sie darf keiner versäumen, der den Manen des großen Fliegers seinen Tribut zollen will. Darum nochmals die nachdrückliche Mahnung, kommt und sehet, und vor allem, kommt bald, und sagt es dann weiter, um neue Besucher für die Ausstellung zu gewinnen.

Handelserlaubniserteilungen

Vom Vorsitzenden der hier zur Erteilung der Erlaubnis zum Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln errichteten Stelle geht uns folgende Mitteilung zu: Nach Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 30. Dezember 1916 sind Großhändler, die durch die Zulassungsstellen auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 die Handelserlaubnis erhalten haben, verpflichtet, auf ihren Geschäftspapieren einschl. der Briefumhüllungen durch roten Aufdruck oder roten Stempel Nummer und Datum der Zulassung zum Handel sowie die Zulassungsstelle zu vermerken. Die Nummer der Zulassung kann mündlich, schriftlich oder telephonisch bei der Polizeiverwaltung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 97, erfragt werden. Für den Aufdruck empfiehlt sich zwecks Einheitlichkeit folgender Wortlaut: Großhandelszulassung: Halle, Nummer: ...., Datum: ....

Zur Mordsache Rinckleben

hat sich ein Zeuge aus Gutenberg gemeldet, der den aufgefundenen und ihm vorgezeigten Rucksack wiedererkannt hat. Er hat ihn erst am 6. Januar in dem Ritterschen Geschäft gekauft und dem Sohne seiner Wirtsleute in Gutenberg geschenkt. Am Sonntag, den 7. Januar, sind die beiden fünf und sechs Jahre alten Söhne seiner Wirtsleute nach Sylbitz zu ihren Großeltern zum Schlachtefest gefahren. Von dort sind die Kinder am Montag, den 8. Januar, früh, mit der Eisenbahn nach Teicha zurückgefahren, wo sie um 9,50 Uhr eintrafen. Die Großeltern hatten ihnen in dem Rucksack 1 Stück Schweinsrippchen und je 1 kleine Rot-, Leber- und Bratwurst mitgegeben. Nachdem sie von Teicha den Weg nach Gutenberg eingeschlagen, hat sich vom Eisenbahndamm kommend, ein junger Mann zu ihnen gesellt, der sie über den Inhalt des Rucksackes befragt hat. Auf den Bescheid der Kinder hat er ihnen den Vorschlag gemacht, daß er die Last tragen wollte, da sie für sie zu schwer sei. Sofort nach Aushändigung des Rucksacks sei er über das Feld damit fortgelaufen.

Nunmehr hat sich auch ein Geschäftsmann, der wegen Arbeitsüberlastung die Zeitungen in der vergangenen Woche nicht gelesen hat, mit der Angabe gemeldet, daß er einem Manne Fleischware abgekauft habe.

Am Montag, den 8. Januar, gegen 12 Uhr mittags, sei der in den früheren Zeitungsartikeln beschriebene Mann zu ihm gekommen und habe angegeben, daß er die Fleischwaren von Böge in Teicha zur Abgabe an ihn bekommen habe. Da er in Teicha niemand kenne, habe er sich geweigert, die Ware anzunehmen. Der Mann sei aber aufdringlich geworden und habe auf die Abnahme mit der Begründung bestanden, es sei in der Straße kein anderes derartiges Geschäft als das seinige, infolgedessen könne nur er in Frage kommen.

Der Unbekannte, den er für einen Arbeiter oder Hausknecht gehalten habe, habe für die Ware 7,50 Mark gefordert und von ihm erhalten. Er habe aber von seiner Ehefrau eine Quittung ausfertigen und diese von dem Manne unterschreiben lassen, was er mit dem Namen „Karl Konrad" in deutscher Schrift getan habe. Obwohl der Unbekannte das Geld erhalten, habe er eine Abschrift der Quittung haben wollen, und als diese ihm verweigert worden sei, habe er darauf bestanden, daß auf die Quittung noch das Wort „Bezahlt" habe gesetzt werden müssen. Beide Eheleute beschreiben den Unbekannten als 23 bis 24 Jahre alt, 1,66 bis 1,68 Meter groß, mit blondem Haar und kleinem, blonden Schnurrbärtchen und auffallend breiten Backenknochen

Er habe eine blaue Mütze, graue, abgetragene Hose und aschgraue Fingerhandschuhe getragen, an denen die obere Seite an den Fingerspitzen aufgerieben gewesen sei und das helle Futter hervorgesehen habe. Auf die übrige Kleidung wollen sie nicht geachtet haben. Den Rucksack habe der Täter auf dem Rücken getragen, während er die Fleischware in einer abgenutzten ledernen Markttasche gehabt habe. In diesr habe, soviel sie hätten wahrnehmen können, auch 1 Topf, in Papier eingeschlagen, gestanden.

Der Täter hat demnach den Kindern die Fleischwaren am 8. Januar kurz nach 9,50 Uhr abgenommen, hat sie zwischen 11 und 12 Uhr in der Großen Brunnenstraße in einem Geschäft wiegen lassen und sie schon gegen 12 Uhr verkauft. Er muß mithin vorher die Zeit gefunden haben, die Riemen des Rucksackes mit dem Drahte zu verlängern, da er ihn sonst nicht hätte tragen können. Wenn dies nicht nach seinem Eintreffen in der Stadt geschehen ist, muß es in einer Ortschaft, die er auf

Neuheiten in Seidenstoffen und Sammeten

sind eingetroffen und empfehlen wir, den Bedarf jetzt zu decken.

Mässige Preise **A. Huth & Co.** :: Halle an der Saale :: Gr. Steinstrasse u. Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0005

Meine **Kaffee-Geschirre „Ingeborg" und „Gertrud" sind** äusserst geschmackvoll und preiswert. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

dem Wege nach hier berührt hat, geschehen sein. Das Publikum wird deshalb unter Hinweis auf die für die Ermittlung des Täters ausgesetzte Belohnung ersucht, auch die nach dieser Richtung hin gemachten Wahrnehmungen schleunigst der Kriminalpolizei mitteilen zu wollen.

— **Ordensverleihung.** Verliehen wurde den Majoren a. D. und bisherigen Bezirksoffizieren Hofmann und von Petersdorff beim Landwehrbezirk Halle der Königliche Kronenorden dritter Klasse.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zu Leutnants der Res.: der Vizewachtmeister Hanff (Halle), die Vizefeldwebel: Gramzon (Halle) und Pfannkuche — in ihren betreffenden Regimentern; zu Leutnants der Res. der Fußartillerie: die Offiziersaspiranten: Henschel und Angener — in ihren Regimentern.

— **Jugendpflegerin.** Die Jugendpfleger aus dem Regierungsbezirk Merseburg lagen am 16. Januar im „St. Nikolaus" in Halle. Die Beteiligung von Männern und Frauen aus allen Ständen war so überaus stark, daß die Versammlungsräume die Menge nicht zu fassen vermochten. Die Verhandlungen fanden unter der Leitung des Oberlehrers Hemprich-Merseburg. Mit warmer, innerer Teilnahme waren alle diese Männer und Frauen bei der Sache und man durfte da von vorneherein gewiß sein, diese Sache befindet sich in den zuverlässigsten Händen. Wir werden über die Verhandlungen berichten.

— **Eier für Krankenhäuser und Lazarette.** Von der Landeseierstelle ist der Provinzialeierstelle eine Sonderzuweisung einer beschränkten Anzahl von Eiern zur Verteilung an Krankenhäuser und Lazarette, soweit letztere nicht von der Heeresverwaltung beliefert werden, zugegangen. Den hiesigen Krankenhäusern und Lazaretten wird daher anheimgestellt, sich sofort direkt unter gleichzeitiger Angabe der Belegungsstärke an die Provinzial-Eierstelle, Geschäftsabteilung E 12, in Magdeburg zu wenden.

— **Die Zuckerbezugsscheine für Kriegsgefangene** und deren Wachtmannschaften in Arbeitsstätten, auf denen bis zu 100 Kriegsgefangene beschäftigt sind, und für eisenfolche, die von dem Unternehmer verpflegt werden, können für Januar 1917 vom 17. Januar ab im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1 II, Zimmer 19, abgeholt werden.

Spitzbirneneinkauf. Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Spitzbirne zum Preise von 0,90 Mk. für das Pfund, wird am Mittwoch in der Talamtschule fortgesetzt. Zugelassen werden zum Einkauf die Inhaber der blauen Lebensmittelscheine mit den Nummern 33 001 bis 42 000. Die Abgabe erfolgt von 8 bis 12 Uhr vormittags an die Inhaber der Nummern 33 001 bis 37 500 und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Inhaber der Nummern 37 500 bis 42 000. Beim Einkauf ist der blaue Lebensmittelschein und die Reichsfleischkarte vorzulegen, von der der Abschnitt K abzutrennen ist. Es entfallen auf Haushalte mit 1 bis 2 Personen ½ Pfund, 3 bis 4 Personen 1 Pfund, 5 bis 6 Personen 1½ Pfund und so fort. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

— **700 Jahre deutscher Humor.** Der Hallesche Rudererverein „Wallberg" e. V. hatte sich ein erhebliches Verdienst erworben dadurch, daß er für vergangenen Sonntag nach seinem wundersch.nen neuen Bootshaus zu einem heiteren Nachmittag eingeladen hatte. Dieser Einladung waren viele gefolgt, sicher im Leben recht ernst gerichtete Frauen und Männer, aber sie wollten sich einmal freilochen können von den strengen Anforderungen des heutigen Alltags. Herr Senff-Georgi, der weitbekannte humoristische Vortragskünstler, führte seine Zuhörer durch 700 Jahre deutschen Humors. Was unsere größten Dichter in dieser Hinsicht geschaffen haben, davon verspürten wir während des Vortrages einen Abglanz. Herr Senff-Georgi sucht die Wirkung seiner Vorträge weniger durch rednerische Ausgestaltung, als vielmehr durch derbkomische äußerliche Zutaten zu steigern. Er hat zweifellos die Verfahrung für sich, daß dem auf weniger zarte Empfindung eingestellten Zuhörer diese Art der Humorvermittelung am besten bekommt. Seine Art erwies sich auch am Sonnabend äußerst wirksam: die Zuhörer „schüttelten sich aus vor Lachen". Einen Teil seines Erfolges hatte er auch den witzigen „Vorworten" zu seinen eigenen Vorträgen zu danken. Wir haben an den Vorträgen des Herrn Senff-Georgi schon früher bemängelt, daß er an manchen Stellen in der Hitze des Gefechts sich nicht auch der deutlichsten Aussprache befleißigt. Dann kommt die Dichtung und auch die Wirkung zu kurz. Seine eigenen „Vorsprüche" sind dagegen mit solcher Klarheit gesprochen, daß diese Art für ihn vorbildlich sein sollte auch bei dem Vortrag von Gedichten. Nichts deswegen war der stürmische Erfolg wohlverdient, denn nicht nur, daß er die besten deutschen Humoristen mit ihren Schöpfungen vorführte, er wußte auch das Heitere in diesen Gedichten zur besten Geltung zu bringen. —r.

— **Vortrag des Schriftstellers Rittmeister Georg Freiherr von Ompteda über die Sommeschlacht.** (Mit Lichtbildern.) Es ist dem Bunde deutscher Gelehrter und Künstler und dem Bunde zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft gelungen, den hervorragenden bedeutenden Schriftsteller Freiherr von Ompteda zu einem Vortrage seiner eigenen Erlebnisse in der Sommeschlacht zu gewinnen. Diese außerordentlich seltene Gelegenheit, jemand zu hören, der selbst an der Sommeschlacht teilgenommen hat und dazu es in so ausgezeichneter Weise versteht, Erlebtes und Erschautes zu schildern, wird in weiten Kreisen die lebhafteste Beachtung finden. Wie in der Anzeige mitgeteilt, können jetzt schon Eintrittskarten, numeriert zu 2 Mark, unnumeriert zu 1,50 Mark auf der Geschäftsstelle des Bundes, Physiologisches Institut, Magdeburgerstraße 21, vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr, erhalten werden. Ferner werden Karten Mittwoch abend vor dem Vortrag des Direktors Dr. Thiem in der Aula der Universität verkauft. Endlich sind solche auch bei der Hofmusikalienhandlung H. Hothan im Vorverkauf zu beziehen. Da der Andrang ohne Zweifel ein sehr großer sein wird, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. E. Abderhalden.

— **„Ausverkauft!"** So heißt es auch dieses Mal wieder bei Marcell Salzer: Die Eintrittskarten sind, wie man uns schreibt, vollständig vergriffen. Der unvergleichliche Vortragskünstler, der in dieser Kriegszeit schon über 220 Wohltätigkeits- und Lazarettvorträge gehalten hat, hat gelegentlich seiner diesmaligen Anwesenheit auch unsere Hallenschen Verwundeten zu einer unentgeltlichen Vorlesung nach dem Walhallatheater geladen.

— **Olga Desmond,** die berühmte Schönheit, deren erstes Auftreten vor einigen Jahren in Berlin gewaltiges Aufsehen machte, wird sich nun auch unserm Publikum vorstellen. Am 23. Januar findet in den „Thaliasälen" ein Tangabend der berühmten Künstlerin statt, bei dem diese die erlesensten Tänze zur Vorführung bringt.

— **Die Beisetzung der ermordeten Frau Rinckleben** erfolgte auf dem Nordfriedhofe am 15. Januar. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten sich viele Menschen, meist Frauen, eingefunden. In der Friedhofskapelle stand der über und über mit Kränzen geschmückte Sarg inmitten eines Pflanzenhains. Nach einem Harmoniumvorspiel sang der Stadtsingchor: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende". Die Trauerrede hielt Pastor Meinhof. Er wertete die Verbliebene als eine gute, wirtschaftliche Hausfrau und Gattin. Im Gebet für die auf entsetzliche Weise aus der Welt geschiedenen Frau gedachte der Geistliche auch des Mörders, der der gerechten Strafe nicht entgehen werde.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Mansfelder Straße stürzte ein vor einen Wagen gespanntes Pferd und mußte durch die Feuerwehr aufgehoben werden. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. — Auf der Cröllwitzer Brücke wurde gestern abend ein Damenmantel und eine Handtasche gefunden. Die Eigentümerin, eine hier wohnhafte 60jährige Frau, hat nach hinterlassenen Aufzeichnungen vermutlich den Tod in der Saale gesucht und gefunden. — In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück an der Moritzkirche gerufen, woselbst auf bisher unaufgeklärte Weise eine mit Lumpen gefüllte Kiste und ein Schrank in Brand geraten waren. Nach vierstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

— **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Klauenviehbestande des Stadtgutspächters Herrn Oswin Schreiber hier im Grundstück Schmiedstraße 20 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk. Für den Sperrbezirk gelten die genau zu befolgenden Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 5. Mai 1914.

Vereins-Anzeiger

Männerverein in der Paulusgemeinde. Dienstag, den 16. Januar, 8¼ Uhr, im Gemeindehaus, Hohenzollernstraße 11, Pastor Haberland: Wie feiern wir das Reformationsjubeljahr? Gäste willkommen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Dienstag, den 16. Januar, findet eine Aufführung von Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz" statt. Die für Mittwoch angesetzte Aufführung der Oper „Lohengrin" beginnt um 7¼ Uhr. Da auch die letzte Aufführung des Werkes ausverkauft war, dürfte es sich empfehlen, rechtzeitig Karten für diesen Abend zu besorgen. Am Donnerstag wird Slobodas Lustspiel „Am Teetisch" zum ersten Male aufgeführt. Am Freitag kommt die Oper „Carmen" zur Wiederholung. Die für Sonnabend angesetzte Schüleraufführung von „Wilhelm Tell" beginnt nachmittags 3 Uhr. Auf das am Sonnabend abend 8 Uhr stattfindende Sinfoniekonzert unter der Leitung von Kapellmeister Oskar Braun und unter Mitwirkung des Geigers Franz von Vecsey sei noch einmal hingewiesen.

Im Walhallatheater

ging am Montag im Rahmen des Gastspiels der Operettengesellschaft Alfred Deduk zum ersten Male mit großem Beifall vor gutbesuchtem Hause die Operette „Der Soldat der Marie" über die Bretter. Das Textbuch hat 3 Akte, und die haben 3 Verfasser; es handelt von 3 tanzlustigen und kußgierigen Schwestern, und die haben wieder 3 Mütter. Und als der einzige Papa mit der vierten Mama auf Hochzeitsreisen schwelgt, da fällt das „Dreimäderlhaus" unter den Hammer — und so kommen Marie, Mariann und Mariett in die Welt hinaus und machen ihr Glück; Marie bekommt ihren Soldaten, Mariann ihren Prinzen und Mariett — geht zum Ballett. Die Musik zu alle dem rührt von Leo Ascher; recht hübsch ist daraus das Liedchen: „Spieglein, Spieglein in meiner Hand: wer ist die Schönste im Thüringer Land?", auch das Duett: „Wenn im Mai die Blumen sprießen". — An der gestrigen Aufführung hatten besonderen Anteil die Darstellerinnen der drei Soubretten-rollen, Paula Dereani a. G. (Mariann), Frl. Dusedan a. G. (Marie), die vor der anderen niedlich sang und tanzte, und Frl. Ziemann als Mariett. Den Prinzen und Schützenjäger spielte Herr Wilke, den gemeinsamen Vater Herr Paulsen; Fr. von Knobelsdorf endlich gab die vierte Gattin. Das Orchester (unter Kapellmeister Gust. Ebhardt) und der Chor hielten sich wacker.

*

— **Im Apollotheater beginnt heute abend ein völlig neues,** wiederum besonders gewähltes Spezialitäten-Programm, das an erster Stelle den großen exotischen Dressurakt von Sabil Nadschima, „Indien in Europa" enthält. Beliebend aus zwei Elefanten, 2 Kamelen, 1 Pferd und drei Personen dürfte diese eigenartige Zusammenstellung das größte Interesse erwecken. Aus dem weiteren Programm sei nur noch die ausgezeichnete, bekannte Tänzerin Grete Böhmig erwähnt. Als Programm hat sie „Die Taube" von Chopin, „Orientalischer Tanz" von Rohrbeck und „Walzer" von Strauß gewählt.

Kunst und Wissenschaft

Der erste bulgarische Kunstabend in Berlin

Berlin, 15. Januar. In der Singakademie fand heute der erste der von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft veranstalteten bulgarischen Kunstabende statt in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin, des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des bulgarischen Gesandten D. Rizoff und Gemahlin und einer zahlreichen auserlesenen Gesellschaft. Der von der Singakademie unter Leitung von Professor Schumann mit dem Hallelujah aus Händels „Messias" machtvoll eingeleitete Abend gab den bulgarischen Gästen reiche Gelegenheit zu künstlerischen Darbietungen mannigfaltigster Art, die alle herzlichen, teilweise stürmischen Beifall hervorriefen.

Die von Fräulein Morkowa und Herrn Dimitroff gesungenen Volkslieder, ebenso wie die von Herrn Sawa Ognianoff vorgetragenen Gedichte und Erzählungen, das Klavierspiel von Stojanoff und die Orchesterstücke von Radeff, Kristoff und Georgieff, die von der Kapelle des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 203 (Dirigent E. Gbel) ausgeführt wurden, auch Hofschauspieler Eiewings Vorträge bulgarischer Gedichte und Prosastücke machten gewaltigen Eindruck. In der Pause ließ sich die Kaiserin die bulgarischen Gäste vorstellen.

Steuerkurszettel

Der Bundesrat hat bekanntlich in seiner Sitzung am 15. Januar Abänderungen, Berichtigungen und Ergänzungen zum Steuerkurszettel beschlossen. Wir veröffentlichen in vorliegender Nummer der „Halleschen Zeitung" die entsprechend den Bundesratsbeschlüssen richtig gestellten Kurse.

Börsen- und Handelsteil

Der Hypothekenmarkt beim Jahreswechsel

Eine Umfrage über den Einfluß des Quartalswechsels zum Jahresschluß auf unsere Hypothekenbanken ergibt folgendes: Der Dezembertermin, der wichtigste des ganzen Jahres, hat in keiner Weise Ueberraschungen gebracht. Naturgemäß werden mit jedem Quartal die Zinsrückstände höher, da die alten Schuldner ihren Verpflichtungen weiter nicht nachkommen und vereinzelt auch neue hinzutreten, die nicht mehr zahlen können. Von den alten Fälligkeiten gehen verschiedentlich Beträge ein, da die Zahl der Zwangsversteigerungen jetzt etwas größer geworden ist und damit die Möglichkeit der Erledigung aller Verbindlichkeiten wächst. Hypothekenrückzahlungen finden so gut wie gar nicht statt, die Kriegsprolongation der Hypotheken erfolgt zu unveränderten Sätzen. Der Pfandbriefabsatz bleibt verschwindend klein, aber auch die Rückflüsse an Hypothekenbankpfandbriefen halten sich in engsten Rahmen. Ueber die Situation am Grundstücksmarkt, insbesondere in Groß-Berlin, haben die Leiter unserer Hypothekenbanken folgende Beobachtung gemacht: Die Mietsunterstützungen, die die Gemeinden zahlen, erleichtern den Hausbesitzern das Durchhalten. Relativ am günstigsten gestaltet sich die Situation der Hausbesitzer im Norden und Osten Berlins, da viele industrielle Werke dort ihre Anlagen haben und hierdurch ein starker Zuzug von Arbeitern und damit verbunden eine größere Nachfrage nach Kleinwohnungen zu verzeichnen ist. In schwieriger Lage befinden sich die Besitzer von Häusern mit großen Wohnungen. Die Nachfrage nach solchen Wohnungen ist geringer geworden. Hingegen hat sich bemerkenswerterweise das Interesse für Villen weiter belebt, die Nachfrage nach solchen ist nicht unbedeutend, vornehmlich im Westen Groß-Berlins.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: Busch, Waggon- und Maschinenfabrik 22½ Proz., Sangerhäuser Maschinenfabrik 6 Prozent, Breslauer Aktien-Malzfabrik 8 Proz., Chromo A.-G., Altenburg 6 Proz. Dividende.

— **Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit** wird ihren Versicherten für das Jahr 1916 in der Feuerversicherung 74 Prozent und in der Einbruchsdiebstahlversicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 25 Prozent der eingezahlten Prämie, zurückgewähren.

— **Die Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft Aken a. d. Elbe** wird der für den 7. März nach Köthen einberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung von 8 (i. V. 7) Proz. Dividende neben üblichen Abschreibungen und Rückstellungen vorschlagen. Der Gewinn für 1916 beträgt 183 700 Mk. gegen 158 600 Mk. im Vorjahre.

Letzte Telegramme

Ein deutsches U-Boot versehentlich in holländischen Gewässern

Haag, 15. Jan. (Amtlich.) Am Sonntag ungefähr 4 Uhr 15 Min. nachmittags ist etwa eine Seemeile innerhalb der niederländischen Territorialgewässer ein deutsches U-Boot angetroffen worden, das infolge des Nebels und der Flut aus dem Kurs geraten war. Durch ein Fahrzeug des holländischen Untersuchungsdienstes wurde dem U-Boot befohlen, zu ankern und die Entscheidung der Regierung abzuwarten. Die Regierung hat, nachdem der U-Bootskommandant die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß er den ganzen Tag über nicht mit feindlichen Streitkräften in Fühlung gewesen sei und die Anwesenheit innerhalb der Territorialgewässer nicht infolge einer Verfolgung durch feindliche Seestreitkräfte gewesen sei, dem U-Boot gestattet, wieder in See zu gehen. Die Regierung hat dieses in der Erwägung getan, daß die Sichtungsverhältnisse die Ursache für die unbewußte Anwesenheit auf niederländischem Gebiet waren. — Aus Wilhelmshaven wird hierzu gemeldet, daß das U-Boot von holländischen Marinefahrzeugen wieder außerhalb der Territorialgewässer gebracht worden sei.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 15. Januar. Mazedonische Front: Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Lebhafte feindliche Luftätigkeit in der Gegend von Monastir, im Wardartal und an der Struma. Wir brachten einen feindlichen Aeroplan, der über der Umgebung von Xanthi flog, durch unser Artilleriefeuer zum Absturz. Der Aeroplan versank im Meer.

Rumänische Front: Vom rechten Donauufer aus wurden durch Artilleriefeuer die Eisenbahnanlagen in der Umgebung von Galatz bombardiert. Die feindliche Artillerie erwiderte mit schwachem, unwirksamem Feuer.

„Bewaffnete Handelsschiffe sind Kriegsschiffe!"

Budapest, 15. Jan. Ein Funkentelegramm des „Az Est" aus Madrid besagt: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Villanueva gab die Erklärung ab, daß bewaffnete Handelsschiffe als Kriegsschiffe betrachtet und als solche behandelt werden müssen.

Brasilien und Wilsons Note

Bern, 16. Jan. Der „Agenzia Americana" zufolge wird Brasilien auf die Note Wilsons in Uebereinstimmung mit den übrigen südamerikanischen Staaten antworten.

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Mittwoch, den 17. Januar: Meist trübes Frostwetter mit etwas Schnee.

Bekanntmachung.

Beschulung blinder Kinder im August 1918.

Nach dem Gesetz vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder Kinder werden Anfang August 1918 die blinden Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Zu den blinden Kindern im Sinne dieses Gesetzes gehören auch Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen.

Die Namen solcher Kinder müssen schon jetzt der Königlichen Regierung in Merseburg mitgeteilt werden. Die Eltern oder die gesetzlichen Vertreter dieser blinden Kinder werden hiermit aufgefordert, Namen, Geburtstag und Wohnung der betreffenden Kinder bis

Sonnabend, den 27. Januar 1917,

dem Büro der Schulverwaltung, Barfüßerstraße 11, Eingang Schulstraße, Zimmer 6, anzugeben, damit die Kinder in die vorgeschriebene Nachweisung eingetragen werden.

Halle, den 12. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (Großer Berlin Nr. 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steueranmeldung vorzulegen ist.

Halle, den 12. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In einer Ausfertigungsstelle für Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren ist an einem der letzten Tage eine Geldbörse mit Inhalt gefunden worden.

Wir bringen dies hiermit gemäß § 978 ff. des B.-G.-B. zur öffentlichen Kenntnis und fordern den Verlierer auf, sich innerhalb 6 Wochen im Stadt-Ernährungsamt Schmeerstr. 1, Zimmer 20 zu melden und seine Berechtigung zur Gewinnnahme nachzuweisen.

Halle, am 12. Januar 1917.

Der Magistrat.

Mitteldeutsche Privat-Bank. A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1882. 1383. 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0006

Steuer-Kurse, Berliner Börse 15. Januar 1917

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: *1* Jan. Juli, *4* Apr. Okt., *O* 1. Okt., *a* Jan./Juli, *d* April Okt., *g* 15. März Spt., *k* 15 Jun. Dez., *q*1 quartaliter Jan. April/Juli/Okt.; *2* 1. Febr., *5* 1. Mai, *8* 1. Aug., *N* 1. Nov., *b* Febr./Aug., *e* Mai Nov., *h* 15. April Okt., *l* 11. Juni Dez., *q*2 do. Febr. Mai Aug. Nov.; *3* 1. Mrz., *6* 1. Juni, *9* 1. Spt., *D* 1. Dez., *c* Mrz./Spt., *f* Juni Dez., *i* 15. Mai Nov., *v* verschieden, *q*3 do. März/Juni/Spt./Dez.

Nachdruck verboten — Ohne Gewähr

Festverzinsliche Papiere

Deutsche u. Preuss. Fonds

D. Reichs-Sch.	v	5	99.00
	v	4½	95.00
do. 1.8.18	b	4	98.00
D. Reichs-Anl.	v	5	98.00
do. uk. 18	v	4	86.00
do. uk. 25	d	4	86.00
do. uk. 35	d	4	86.00
	v	3½	78.00
	v	3	66.00
	a	4	82.00

Teltow. Kreis	d	4	89.00
do. 90 01	d	3½	85.80
Aach. 93 02	d	4	90.00
do. 08unk. 18	d	4	90.00
do. 1909	c	4	9.00
do. 1893	d	3½	82.00
Altona 1901	d	4	90.00
do. II ukv. 19	d	4	90.00
do. 11 u 25	d	4	90.00
do. 87 89 93	v	3½	80.00
Augsburg 01	d	4	89.00

Mz. 05ukv. 15	b	4	90.00
do. 07 Lit. R.	c	4	90.00
do. 11 S.	f	4	90.00
do. 88-05	v	3½	79.00
MnhO1 0612	v	4	90.00
do. 88.97.98	v	3½	81.00
do. 1904/05	v	3½	73.00
Marburg 03	d	3½	77.00
Mind. 09 u 19	d	4	83.00
do. 95. 02	v	3½	80.00
Mülhaus. i. E.	d	4	91.00

Brl. Pfb. neue	a	3	72.00
Brdb. PfbAmt	a	4	86.00
Calb. Cr. O. F.	v	3½	79.00
do. D. E. kdb.	v	3½	98.00
Ot. Pfb. A. Pos.	a	4	88.00
Kur-u. Neum.	a	3½	95.00
do. neue	a	3½	94.00
do. Komm. O.	d	4	87.00
do. do.	d	3½	78.00
do. do.	d	3	75.00
Ldsch. Centr.	a	4	90.00

Mexikan. 99	q1	5	56.00
do. 200r	q1	5	56.00
do. 100r	q1	5	56.00
do. 20r	q1	5	56.00
do. 1904	f	4	45.00
do. kl.	f	4	45.00
Norweg. A. 94	h	3½	103.01
do. 88	b	3	91.00
do. kl.	b	3	91.00
Oest. StSchld	4	4½	81.03
do. am. Eb. A.	e	4½	72.00

Mosk. 5000R	a	4	61.00
do. do. kl.	a	4	61.00
do. uk. 13/14	v	4	61.00
do. do. kl.	v	4	61.00
SofiaSt. u. 16	e	5	86.00
Stockh. 80	k	4	130.00
do. kl.	k	4	130.00
do. 85	k	4	128.00
do. kl.	k	4	128.00
do. 87	g	3½	11.00
Venetian 30L	—	frs.	50.00

BrddGr. XVIII	a	4	86.00
do. XIX uk. 22	a	4	86.00
do. XIV	d	3½	80.00
do. VII-IX XIII	v	3½	75.00
Pfälz. Hp. Pfb	v	3½	81.00
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	104.00
do. XIII XIV	v	4	86.50
do. XVI XVIII	v	4	86.50
do. XXI XXII	a	4	86.50
do. XXIV u. 16	d	4	86.50
do. XXVuk. 18	a	4	86.50

Funfk. Barcel	d	5	75.00
Kasch. Od. G.	a	4	74.00
do. 1891	a	4	74.00
do. Silber	a	4	66.00
Lemb. Cz. stf.	e	4	62.00
do. stpfl.	e	4	58.00
Oest. Ung. St.	e	3	64.00
do. II	e	5	90.00
Raab Oed Fb	d	3	70.00
Südöst. Lo. a.	a	2,6	39.00
do. neue	d	2,6	39.00

Aplerb. Hit	3 e	4½	90.00
Archimed	3 a	4½	93.00
Aschaff. Pp	2 a	*4½	89.00
do. 1903	2 d	*4½	89.00
Augsb. NrnbM	d	4½	94.00
August. i. Gw	2 b	4½	94.00
BadAn. u. Sod	d	4½	97.00
Basalt 02	3 a	4½	92.00
do. 1911	3 a	4½	92.00
Benrath. M.	3 d	*4½	93.00
Bergm. El.	3 a	4½	93.00

Ledferck S15	—	*fr.	—
Leonh. Brk.	3 a	*4½	92.00
Leopoldsgr	2 a	*4½	92.00
L. Loewe & C	3 a	4½	96.00
do.	d	4	90.00
Löwenbr	2 d	*4½	91.00
Lothr. P.-C.	2 a	*4½	91.00
Magd. Gas	3 a	*4	90.00
do. Baubk	3 a	4½	90.00
Abt. 11-12	3 a	4½	90.00
Abt. 13-14	3 a	4½	90.00

Schiffahrts-Obligationen

Hmb AmPack	i	*4	91.00
do.	b	4½	93.00
do. u. 13 3	e	4½	93.00
Nordd. Lloyd	d	4½	91.00
do. 08 uk. 13	d	4½	91.00
do. 83.85.94	d	4	89.00
do. 1902	d	4	89.00
DonauDpf 82	e	4	80.00
do. 86	d	4	80.00

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 15. Januar 1917 der vorläufigen Festsetzung von Kursen der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere (Bekanntmachung vom 2. Januar 1917, Nr. 8 des Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preußischen Staatsanzeigers vom 4. Januar 1917) mit den bekanntgegebenen Abänderungen, Berichtigungen und Ergänzungen zugestimmt. Die hiernach für die Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegssteuer auf den 31. Dezember 1916 vom Bundesrat endgültig festgesetzt. Kurse treten an die Stelle der Börsenkurse (§ 34 d. Besitzsteuergesetzes).

Berlin, 15. Januar 1917.

Der Reichskanzler (Reichsschatzamt).

In Vertretung: Graf Roedern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191701171-12/fragment/page=0007

Steuer-Kurse, Berliner Börse

15. Januar 1917

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lire, Lei, Peseta: 0,80 M. — Oesterreich. 1 fl Gold: 2 M., Währung: 1,70 M. 1 Krone: 0,85 M. — 7 fl süddeutsch: 12 M — 1 fl holländ.: 1,70 M. — 1 M Banko: 1,50 M. — 1 Krone: 1,125 M. — 1 Rubel: 2,16 M., 1 Gold-Rubel: 3,20 M — 1 Peso: 4 M — 1 Dollar: 4,20 M. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Dividenden-Papiere

Berlin. Bankdiskont 5%. Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont —

Wechsel

Amsterd.-Rott.	100 Fl.	8 T.	4½	—.—
do.	100 Fl.	2 M.	4½	—.—
Brüssel u. Antw.	100 Fr.	8 T.	5	—.—
do.	100 Fr.	2 M.	5	—.—
Budapest	100 Kr.	8 T.	6	—.—
do.	100 Kr.	2 M.	4	—.—
Christiania	100 Kr.	10 T.	5	—.—
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	5	—.—
do.	100 Lire	2 M.	5	—.—
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	5	—.—
Lissabon u. Op.	1 Milreis	14 T.	5½	—.—
do.	1 Milreis	3 M.	5½	—.—
London	1 Lstrl.	vista	4	—.—
do.	1 Lstrl.	8 T.	4	—.—
do.	1 Lstrl.	3 M.	4	—.—
Madrid u. Barc.	100 Pes.	14 T.	4½	—.—
do.	100 Pes.	2 M.	4½	—.—
Neuyork	1 Dollar	vista	—	—.—
do.	1 Dollar	2 M.	—	—.—
Paris	100 Fr.	vista	—	—.—
do.	100 Fr.	8 T.	4½	—.—
do.	100 Fr.	2 M.	4½	—.—
Petersburg	100 Ro.	8 T.	6	—.—
do.	100 Ro.	3 M.	5½	—.—
Schweizer Pl.	100 Fr.	8 T.	4½	—.—
do.	100 Fr.	2 M.	4½	—.—
Stockh. Gothbg.	100 Kr.	10 T.	5½	—.—
Warschau	100 Ro.	8 T.	6	—.—
Wien	100 Kr.	8 T.	6	—.—
do.	100 Kr.	2 M.	6	—.—

Kolonial-Werte

				25. Juli 1914	heut.
Dt. Ostafr. Gs.	1	9	9	150.00b	95.00
Otavi Min. u. E.	fr.	8	9	90.00bG	75.00
do. Genuss.	4	7	8	68.00b	55.00
South West Afr.	1	5	0	88.00b	80.00
do. alt.				—.—	—

In- und ausländ. Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien

Bank-Aktien

				25. Juli 1914	heut.
Amsterd. Bk.	1	11	9	—.—	275.00
Antwrp. Ctrlb.	1	0	4	—.—	137.00
Azow-Don-Km.	1	10	12	193.50b	198.00
do. alt.				—.—	—
Badische Bk.	1	6	6	—.—	127.00
BancaCom. It.	1	6	6	—.—	145.00
BancaGn. Rm.	1	12	13	—.—	140.00

				25. Juli 1914	heut.
Dortm. Union	O	20	20	384.00b	290.00
do. Victoria	O	7	—	132.75G	115.00
Düssld. Adler	O	5	4	89.75b	75.00
do. Dieterich	N	18	16	336.00G	264.00
do. Hoefel	O	8	—	160.00G	145.00
Frkf. Henning	9	7	7	120.50G	110.00
German. Dtm.	O	6	6	138.75G	125.00
Gevelsberg	O	0	2	61.50G	40.00
Gilden-Br.	O	0	0	66.00B	45.00
Glückauf Br.	O	8	—	120.8B	110.00
Hanau Hofbr.	O	3	3	67.00B	60.00

				25. Juli 1914	heut.
Ch. Fab. Hönn.	7	15	20	138.00b	216.00
do. Milch	N	10	12	245.50bG	230.00
do. Weiler	1	8	12	175.10b	205.00
do. Ind. Gelsk.	1	8	0	131.00	107.00
do. Werke Alb.	1	15	28	360.00b	425.00
Chemn. Wkzg.	7	5	15	49.00G	210.00
CölnGas u. E.	1	0	0	40.50G	40.00
Concord. Bgb.	1	21	21	340.00	340.00
do. chem. F.	7	6	6	211.00G	175.00
do. Spinn.	1	5	7	97.75G	110.00
ConsSchalke	1	15	18	290.10	335.00

				25. Juli 1914	heut.
Hann. Immob.	1	5	5	122.00G	85.00
do. Ma. Egest.	7	30	30	314.50b	395.00
do. Waggonf.	O	25	—	138.00b	260.00
Harb. Eis. u. Br.	1	6	12	159.00b	170.00
Harb. WienG.	7	8	12	122.00b	165.00
Hark. Bw. StP.	7	10	10	172.50b	180.00
do. Brüskenb.	1	5	5	87.00bG	122.00
do. St.-Pr.	1	6	6	116.50G	130.00
Harpen. Bgb.	7	6	12	163.00b	187.00
do. alt.				167.00G	—.—

				25. Juli 1914	heut.
Nitritfabrik	4	0	4	74.50bG	158.00
Nordd. Cellul.	1	3	0	170.00bG	170.00
do. Eiswerke	1	0	3	14.00b	—.—
do. JuteSp. VA	1	8	8	126.00bB	120.00
do. do. Lit. B.	1	5	5	87.10b	100.00
do. Gummi	1	4	4	75.50bG	88.00
do. Lederp.	O	0	—	37.00bG	23.00
do. Spritw.	O	20	—	236.00B	271.00
do. Steingut	4	0	0	163.00bG	126.00
do. Trs.-Web.	5	11	11	145.00b	130.00

				25. Juli 1914	heut.
Stolberg Zink	1	4	9	106.00bG	137.00
Gb. Stollwerck	1	6	6	112.00G	106.00
StralsSp. StP.	7	8	10	141.50G	140.00
StettGossent.	7	4	4	102.00bG	80.00
Sturm. Akt.-G.	O	0	—	48.00bG	30.00
Südd. Im. 80%	1	0	0	61.75bG	40.00

Brauerei-Aktien

Berliner

Auswärtige

Industrie-Aktien

Klein- und Strassenbahn-Aktien

Schiffahrts-Aktien

Versicherungs-Aktien